MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

365 (8.8.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173621

Mittwoch, 8. August. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 365.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Oetejer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 (auswärtige 1.50). Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.96. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der schwere Mißerfolg des flandrischen Angriffs.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 7. Aug., abends. (WTB. Amtlich. Im Westen und Osten bisher nichts von Bedeutung.

Im Schlamm.

Kriegspressequartier, 7. August.

Von unserem Kriegsberichterstatter Hermann Kalsch.

Das Regenwetter der vergangenen Tage und der dichte Nebel, der das ganze flandrische Land bedeckt, müssen den englischen Ländern als Grund für die stockende Offensive dienen. Inzwischen verwandelt sich durch steigendes Grundwasser das ganze Gelände in Schlamm. Die großen Granattrichter sind Seen geworden. In dieser Schlamm- und Wasserwüste liegen die Opfer der Offensive zu Tausenden. In den trüben Wassern halboersinkend liegen sich die Reste von 25 zerschossenen Tanks, deren Insassen den grauenhaftesten Tod erlitten.

Der klarere Abend brachte wieder das übliche starke Artilleriefeuer bei Ypern und Wytschaete; hier auch einen Infanterieangriff, der von uns abgeschlagen wurde. Dagegen unternahmen deutsche Patrouillen auf der ganzen Front eine Reihe gelungener Unternehmungen. Im Luftkampf verlor der Gegner 5, durch Flakfeuer 1 Flugzeug.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 7. August. (WTB. Nichtamtl.) Die reichlich abgenützten Redensarten über die gewaltigen Kriegsmittel der Alliierten, den ungeheuerlichen Munitionsaufwand, die glanzvolle Tätigkeit der Tanks und Flieger und die Tapferkeit der Infanterie, die sich in den englisch-französischen Funksprüchen häufen, sollen die Welt über den schweren Mißerfolg des flandrischen Angriffs hinwegtäuschen. Französische und englische Berichterstatter rühmen überschwenglich die Wirkung der Tanks, vergessen aber hinzuzufügen, daß 25 Panzerwagen der angreifenden Geschwader vernichtet wurden. Die üblichen Herabsetzungen der Kampfkraft und Moral der deutschen Truppen fehlen gleichfalls nicht.

Wenn aber, wie der Funkspruch Lyon vom 6. August vormittags behauptet, unter Einwirkung des Feuers der Alliierten die deutsche Infanterie ihre Stellungen bereits am 18. Juli fluchtartig geräumt haben soll, so ist es doch verwunderlich, warum der, wie der Berichterstatter des „Berl. Tageblatts" mitteilt, bereits für den 19. Juli geplante große Angriff unterblieb und warum, als man sich am 31. Juli endlich zum Angriff entschloß, dieser auffallende Mißerfolg eintrat. Bei den angeblich abgeschlagenen deutschen Angriffen handelt es sich um bekanntgegebene Vorstöße deutscher Stoßtrupps im Trichterfeld, die den Charakter rein örtlicher Unternehmungen und Erkundungen trugen.

Die Engländer verhielten sich auch am 6. August an der ganzen Angriffsfront zeitweilig ruhig. Auch das Artilleriefeuer ging über die übliche Stärke nicht hinaus. Es wuchs zu größerer Heftigkeit lediglich südlich von Dixmuiden und an der Küste an, wo es planmäßigen Charakter annahm. Im Artois war das Artilleriefeuer vorübergehend bei Loos, Lens, Mericourt und Drocourt heftiger. Mehrere Patrouillenunternehmungen wurden erfolgreich durchgeführt. An der Aisnefront holten am Morgen des 6. August Stoßtrupps ohne eigenen Verlust nördlich der Bestyschlucht Gefangene und Maschinengewehre aus den französischen Gräben. Westlich Reims wurde den Franzosen abermals ein Teil ihrer Eroberungen aus der April-Offensive entrissen. Am Morgen des 6. August setzten wir uns hart südlich des Aisnekanals in Kilometer Breite in den feindlichen Gräben fest und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Das hier erbeutete Material war erheblich. Beiderseits der Maas war am Nachmittag des 6. August die Artillerietätigkeit rege, besonders auf der Höhe 304 und dem Toten Mann. In der Gegend von Esnes wurde ein Handgranatenangriff einer starken französischen Patrouille abgewiesen.

Im Osten haben sich die Russen zwischen Dnjester und Pruth zu hartnäckigem Widerstand gestellt. In der Bukowina dauert der Vormarsch der Verbündeten beiderseits der Suczawa an. Starker russischer Widerstand wurde nördlich der Moldawa gebrochen und die Höhen nordöstlich Frodinui sowie die Höhe 868 nordöstlich Warma im Sturm genommen. An der Bistritza wurde Lungeni besetzt und die Linie der Verbündeten bis Boroa vorgeschoben.

✦

Dem St. Galler Tagblatt schreibt Hauptmann Meyer über die Kriegslage: Es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit sagen, es wird auch der neuen englisch-französischen Offensive kein besseres Geschick beschieden sein. Weder das Durchbruchsziel, noch das Ziel der Beunruhigung der deutschen Flottenstützpunkte in Flandern ist erreicht. Noch wichtiger aber ist, daß der gewaltige Ansturm gebrochen werden konnte mit ortsanwesenden Reserven.

Gesteigerte Artillerietätigkeit in Tirol. — Unser Vordringen im Osten.

Wien, 7. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird geschrieben: An der Tiroler Front erhöhte Artillerie- und Fliegertätigkeit. Im Luftkampf bei Arsien schossen unsere kühnen Flieger zwei feindliche Apparate ab, und unsere Artillerie entzündete ein Munitionslager am Monte Maje und verscheuchte mit ihrem zielsicheren Feuer ein angreifendes feindliches Infanteriebataillon südöstlich von Cavalese.

In Rumänien haben unsere Verbündeten, über Focsani vordringend, die Orte Tinslen, Stejesiu, die Eisenbahnstation Punte Seara und Iwanesti überschritten. Sie stehen am Austritt des Sereth in die Donauniederung. In zähem Ringen gewannen unsere Truppen am Oberlauf des Sereth und seiner Nebenflüsse Bystritza, Moldawa und Suczawa Raum.

In Albanien zwang ein österreichisch-ungarischer Marineflieger ein feindliches Flugzeug südwestlich der Vojusamündung zum Niedergehen.

General Korniloffs Anklage gegen das eigene Heer.

Berlin, 8. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Von der Ostfront wird dem „Berliner Tageblatt" gemeldet: Die furchtbare Anklage General Korniloffs gegen die eigene Armee, deren nächste Folge die Absetzung Brussilows und die Ernennung Korniloffs zum Generalissimus, Wiedereinführung der Todesstrafe und die drakonischen Maßregeln gegen die Disziplinlosigkeit der Soldaten waren, ist vom 24. Juli datiert und hat folgenden Wortlaut:

„Die Armee tapferer Leute, welche von der Regierung vor systematischer Verderbnis und Zersetzung nicht geschützt worden war, befindet sich im Laufen auf den Feldern, die man nicht einmal Kampffelder nennen kann. Es herrscht endloser Schrecken, Schimpf und Schande, wie es die russische Armee seit ihrem Bestehen noch nicht gekannt hat. Entweder wird dieses Zurückweichen eingestellt, und die revolutionäre Regierung wird den Schandfleck tilgen, oder wenn das nicht möglich ist, wird der unabwendbare Gang der Geschichte andere Leute an die Spitze bringen, welche zwar die Schande abwaschen, gleichzeitig aber die Errungenschaften der Revolution vernichten werden. Das wird unserem Lande zum Unglück gereichen. Es gibt keine Wahl, die revolutionäre Regierung muß jenen festen Weg betreten, der einzig und allein zur Rettung des Vaterlandes und der Freiheit führt. Ich, General Korniloff, dessen ganzes Leben vom ersten Tage der bewußten Existenz an bis jetzt im treuesten Dienste des Vaterlandes stand, erkläre, daß das Vaterland untergeht, und deshalb verlange ich, ohne gefragt zu sein, unverzügliche Einstellung der Offensive auf allen Fronten zur Erhaltung und Rettung der Armee, um sie einer Reorganisation auf der Grundlage strengster Disziplin zu unterziehen und um nicht das Leben jener Helden, welche das Recht haben, bessere Tage zu sehen, weiter zu opfern. Es ist unumgänglich durch die schwere Lage geboten, die Todesstrafe wieder einzuführen und Feldgerichte auf den Kriegsschauplätzen wieder einzurichten. Man verhehle sich nicht, daß die bisherigen milden Maßnahmen der Regierung die Disziplin der Armee untergraben und die Grausamkeit der durch nichts mehr im Zaum gehaltenen Massen hervorgerufen haben, was sich in Gewalttätigkeiten, Raubanfällen und Mord zeigt. Man muß wissen, daß der Tod nicht nur in Gestalt feindlicher Kugeln, sondern auch durch die Hand der eigenen Brüder fortwährend in der Armee herumschleicht. Die Wiedereinführung der Todesstrafe, die vielen Unschuldigen das Leben rettet, wird den Untergang einiger weniger Verräter und Feiglinge zur Folge haben. Ich erkläre, daß ich auf meinem verantwortlichen Posten niemals damit einverstanden sein werde, als Mittel zum Untergang des Vaterlandes zu dienen. Genug, ich, General Korniloff, erkläre, daß ich, wenn die Regierung die von mir vorgeschlagenen Maßnahmen nicht billigt und sich auf diese Weise des einzigen Mittels zur Rettung der Armee beraubt, eigenmächtig die Vollmacht eines Oberbefehlshabers niederlegen werde!"

General Pau reist nach Rußland.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 8. Aug.** (Priv.-Tel. z. K.) Der „Allgemeine Pressedienst" meldet aus Petersburg: General Pau wird sich in wichtiger militärischer Mission in den nächsten Tagen wiederum von Frankreich nach Rußland begeben.

Die Meutereien im Heere.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 8. Aug.** (Priv.-Tel. z. K.) Nach Basler Meldungen besagen Petersburger Nachrichten Londoner Blätter, daß die Regimenter der geschlagenen 8. und 11. russischen Armee sich weigern, dem Auflösungsbefehl der provisorischen Regierung Folge zu leisten.

Kerenskis Bedingungen.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 8. Aug.** (Priv.-Tel., z. K.) Nach Genfer Berichten meldet „Exchange-Agentur" aus Petersburg vom Sonntag, Kerenski halte sein Rücktrittsgesuch aufrecht, solange der Arbeiter- und Soldatenrat auf seinem Beschluß bestehen bleibe, welcher die Eröffnung der Geheimdokumente der früheren Zarenregierung mit den Alliierten fordert.

Das Gespenst der Gegenrevolution.

Berlin, 8. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Von russischer offizieller Seite soll, wie der Petersburger Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung" erfährt, demnächst zahlenmäßig Material über die Bemühungen veröffentlicht werden, in Rußland eine Gegenrevolution hervorzurufen. Es handelt sich hier vor allem um die Verbreitung von Proklamationen zu Gunsten der Wiedereinsetzung der Monarchie, um das Zunehmen der antisemitischen Pogromagitation, um die Wünsche eines Teiles der Kosaken, den Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch zum Zaren auszurufen und um die Or-

MARCHIVUM

ganisierung der im Ausland befindlichen Anhänger des Exzaren und ihre Bemühungen, ihn wieder auf den Thron zu bringen.

Konstituierung einer provisorischen Regierung Finnlands?

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Aug. (Priv.-Tel., z. L.) Nach Basler Meldungen über Stockholm vom Sonntag konstituierten sich in Helsingfors 75 der Abgeordneten des aufgelösten finnischen Landtages als provisorische Regierung Finnlands. Die russische Regierung beginne in Wyborg mit großen Truppenansammlungen.

Bessarabien fordert Autonomie.

Bern, 7. August. (WTB. Nichtamtlich.) Petit Parisien meldet aus Petersburg: Angesichts der bevorstehenden Konferenz zwischen der vorläufigen Regierung und den ukrainischen Abgeordneten benachrichtigte das Komitee Bessarabiens die vorläufige Regierung, daß Bessarabien sich der Einverleibung in die Ukraine widersetze und die Autonomie verlange.

In der Militärkonferenz in Kiew wurde unter dem Vorsitz Kerenskijs u. a. beschlossen, daß die Truppen sich töten lassen, nicht aber zurückgehen dürfen.

Reichskanzlerrede und U-Bootkrieg.

Herr Michaelis hat in seiner ersten Reichstagsrede bekanntlich erklärt, daß der U-Bootkrieg Englands Wirtschaft und Kriegsführung von Monat zu Monat wachsend schädige, so daß dem Friedensbedürfnis nicht mehr lange werde entgegengewirkt werden können. Interessant und lehrreich für die Skeptiker unter uns ist der Kommentar den die Schiffsbauwochenausgabe des Liverpooler „Journal of Commerce" vom 26. Juli zu diesen Ausführungen gibt:

„Die Rede des neuen deutschen Reichskanzlers hat es klar gemacht, daß Deutschland immer noch darauf rechnet, die britische Handelsflotte Schiff für Schiff aufzureiben, um England zum Frieden zu zwingen. Allen schmückenden Beiwerks entkleidet, stellt diese Rede also eine erneute Warnung dar, daß wir nur dann unsere Friedensbedingungen dem Feind aufzuzwingen in der Lage sein werden, wenn wir unsere Hilfsmittel an Menschen, Rohstoffen, Geistes- und Herzenseigenschaften nützlich verwenden. Es ist leicht verständlich, daß die deutsche Admiralität, welche genaue Nachweisungen über den versenkten Schiffsraum unserer Verbündeten und der Neutralen besitzt, und die zweifelsohne unsere Fähigkeit, neuen Schiffsraum zu schaffen, unterschätzt, die Ueberzeugung hat, sie brauche ihre gegenwärtige U-Bootpolitik nur weiter zu verfolgen, um unser Unglück bis zum höchsten Gipfel zu steigern. Wir wissen nicht, in welchem Augenblick der Feind einen neuen gegen die Handelsschiffahrt gerichteten U-Bootangriff unternimmt. Wir hoffen und haben guten Grund zu der Annahme, daß Deutschland nicht die Möglichkeit haben wird, die Zahl seiner im Dienst befindlichen U-Boote so zu steigern, daß derselbe Vernichtungsprozentsatz wie bisher aufrechterhalten werden kann. Gleichzeitig sind wieder einmal Geschichten im Umlauf, daß neuere und größere U-Boote in Auftrag gegeben sind, die so stark armiert sein sollen, daß sie den bewaffneten Handelsschiffen mehr als überlegen sind. Werden viele U-Boote der Art, wie sie in der holländischen und skandinavischen Presse beschrieben werden, auf die See losgelassen mit dem Befehl, was sie zu Gesicht bekommen, zu versenken, so werden diese Fahrzeuge eine gewaltige Vernichtungsmacht gegenüber unseren bewaffneten wie unbewaffneten Schiffen darstellen. Da in einem solchen Fall es offenbar unmöglich sein wird, die Handelsschiffe so stark zu bewaffnen, daß sie in der Lage wären, mit diesen U-Zerstörern oder U-Kreuzern, um die es sich hier eigentlich handelt, zu kämpfen, so wären wir gezwungen, mehr und mehr besondere zur U-Bootbekämpfung bestimmte Fahrzeuge zu bauen. Der einzige sichere Plan für die, welche die Schiffsbauaufsicht ausüben, besteht darin, jeden Nerv anzustrengen, um die zur Verfügung stehende Arbeit zu steigern und die Rohstoffausbeute zu erhöhen, so daß sowohl Kriegs- wie Handelsschiffe in der erforderlichen Zahl hergestellt werden können. Es ist durchaus wahr, was der deutsche Kanzler feststellte, daß das Herüberschaffen eines amerikanischen Heeres nach Europa so viel Transportmittel in Anspruch nimmt, daß die ganze Tonnage, mit der sonst die Vereinigten Staaten ihre Verbündeten unterstützen könnten, aufgebraucht wird. Wir werden das Transportproblem also im wesentlichen selbständig zu lösen haben und obwohl wir, wie schon früher betont, gewichtige Gründe zu der Hoffnung haben, daß die feindliche U-Boottaktik eine Niederlage erleidet, so kann dieses Ergebnis nur dadurch erzielt werden, daß wir die alleräußersten Anstrengungen machen. Die Gefahr ist noch keineswegs überwunden."

Daß das große englische Fachblatt immer noch und immer wieder hofft, einmal werde sich doch das große Mittel gegen die U-Bootpest finden, ist begreiflich. Aber ebenso deutlich ist, daß dieser hoffende Optimismus überwuchert wird von der ernsten Sorge, daß das Unheil nicht zu bannen sein, daß die deutsche Offensive sich immer stärker erweisen wird als die englische Abwehr.

Der Potsdamer Kronrat.

Eine unverfrorene Unterstellung der Times.

Haag, 7. August. (WTB. Nichtamtlich.) Der Berliner Vertreter des holländischen Nieuw Büros hatte folgende Interview mit dem Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes von Stumm:

Ich machte heute dem Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes Herrn von Stumm darauf aufmerksam, daß die „Times" seinen in besonderer Beziehung zu dem Kronrat bringt, in dem angeblich am 5. Juli 1914 das Ultimatum an Serbien festgelegt und der Krieg gegen Rußland beschlossen worden sein soll. Der Unterstaatssekretär sagte mir:

„Nach meiner Rückkehr aus Wien, wohin ich den Reichskanzler begleitete, ist mir die betreffende Meldung der Times vorgelegt worden. Ich habe darauf in meinem Tagebuch nachgesehen und festgestellt, daß ich am 10. Juni 1914 Berlin mit Urlaub verlassen habe und erst am 12. Juli in Berlin wieder eingetroffen bin. Schon dieses Detail zeigt, welcher Wert den phantasievollen Erzählungen des Timeskorrespondenten beizumessen ist. Als vor einigen Wochen im Hauptausschuß des Reichstages der Abgeordnete Cohn mit den Behauptungen hervortrat, die anscheinend den Mitteilungen des Gewährsmannes der „Times" in erster Linie zu Grunde liegen, wies ich dieselben sofort zurück. Trotz des Dementis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" hält aber die Times an ihren Behauptungen fest und bestätigt die Richtigkeit der Erklärungen, daß die deutsche Regierung bei der Auffassung des österreichischen Ultimatums an Serbien mitgewirkt habe. Auf Grund meiner genauen Kenntnisse der Vorgänge vor Ausbruch des Krieges bin ich in der Lage, das Dementi der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" in vollem Umfange zu bestätigen. Die deutsche Regierung hat von Anfang an den Standpunkt eingenommen, daß die Auseinandersetzung mit Serbien über die durch den Mord von Serajewo geschaffene Lage ausschließlich Sache Oesterreich-Ungarns sei, und hätte Rußland denselben Standpunkt eingenommen, so wäre es nicht zum Kriege gekommen. Deutschland hat demgemäß auch nicht an die österreichische Regierung das Ansuchen gerichtet, an der Abfassung des Ultimatums an Serbien mitbeteiligt zu werden, und hat daraufhin keinen Einfluß irgendwelcher Art ausgeübt. So steht es mit den Enthüllungen der „Times" über die Potsdamer Verschwörung und ihres früheren in Berlin tätigen Korrespondenten. Das Blatt Northcliffs bleibt sich selbst nur treu.

Das Mißtrauen und den Haß gegen Deutschland in der ganzen Welt zu schüren, war die Aufgabe, die sich schon in den langen dem Kriege vorausgehenden Friedensjahren die „Times" und die ihr geistesverwandten Organe gestellt hatten, die ich Ihnen nicht zu nennen brauche. Der gegenwärtige Weltkrieg ist nicht zum geringen Teil ein Werk Northcliffs."

Auf meine Frage, ob dem Unterstaatssekretär bekannt sei, daß der Korrespondent des „Nieuw Rotterdamschen Courants" in einem erst kürzlich wieder abgedruckten Brief an seine Zeitung vom September 1914 ebenfalls den angeblichen Kronrat vom 5. Juli 1914 erwähnt hatte, erwiderte von Stumm: „Eine unrichtige Behauptung wird nicht zur Wahrheit, daß sie von vielen Seiten aufgestellt wird."

Der „Avanti" über die Enthüllungen des Reichskanzlers.

Berlin, 7. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Wie aus einem Leitartikel des „Avanti" vom 5. August hervorgeht, werden die aufsehenerregenden Enthüllungen des Reichskanzlers Michaelis über den Geheimvertrag Poincarés mit dem Zaren, der Frankreich Gebietsansprüche auf das linke Rheinufer zusichert, von der Zensur in den Ententeländern unterdrückt. Der „Avanti" schreibt, er wolle nicht im Hinblick auf das sogenannte Völkerrecht den französischen Vertrag diskutieren, kraft dessen deutsche Volksstämme, deren Abstammung niemand bezweifeln kann, vom Mutterlande losgerissen werden sollen, um gegen ihren Willen einen sogenannten Pufferstaat zu bilden, und schließt wörtlich: Wir müssen feststellen, daß die Regierungen der Entente nicht nur in schriftlichen Verträgen, sondern auch in mündlichen Kundgebungen über die Kriegsziele der deutschen Regierung glänzende Beweise liefern, um dem deutschen Volke zu zeigen, daß es für nichts anderes als die nationale Verteidigung kämpft.

Die Friedensfrage.

Eine österreichische Arbeiterstimme.

In der in Karbitz (Böhmen) erscheinenden Fachschrift deutscher Bergarbeiter Oesterreichs „Der Bergmann" vom 5. August schreibt Franz Hackel:

Wir haben nie an die Tiraden von der internationalen Verbrüderung, mit welchen seit Jahrzehnten die sozialdemokratischen Führer die Arbeiter irreführten, geglaubt. Wir glauben auch heute nicht daran. Wir erwarten auch nichts von der mit so viel Lärm in Szene gesetzten Stockholmer Tagung. Wir wollen auch keinen Frieden aus den blutbefleckten Händen der Entente-Sozialisten, schon deswegen nicht, weil sie die größten Verbrechen unterstützt und gutgeheißen haben, wenn dieselben nur ihren Plänen dienten. Wir wollen nichts zu tun haben mit Leuten, die den Krieg gegen die Schwachen und Wehrlosen, die den Aushungerungskrieg gegen unsere Weiber und Kinder gepredigt und durchgeführt haben.

Wir gehören nicht zu den Kriegshetzern, wir wollen den Frieden und sind gerne bereit, hierfür jedes Opfer zu bringen. Aber wir wollen einen ehrlichen Frieden. Einen Frieden, der uns nicht zu Heloten von Leuten macht, die zwar die Freiheit im Munde führen, aber schlimmere Tyrannen sind, als diejenigen, die sie zur Annahme ihrer demokratischen Ziele zwingen wollen.

Wir werden auch den Frieden erlangen. Dafür bürgt uns der Mann, zu dem wir alle voll Vertrauen emporblicken, dafür bürgt uns derjenige, der die russischen Millionenheere zerschmettert hat. Dafür bürgt uns der größte Strategie der Jetztzeit. Dafür bürgt uns Hindenburg.

Der Zwiespalt in der Fortschrittlichen Volkspartei.

Eine Kundgebung gegen die Friedensresolution des Reichstages versendet Dr. Neumann in Frohnau bei Berlin an die fortschrittliche Presse. Sie hat folgenden Wortlaut:

Zahlreiche Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei befinden sich in starkem Gegensatz zu der neuerlichen Politik der Partei und insbesondere zur Zustimmung der Reichstagsfraktion zu der Friedensresolution des Reichstages, der nach der Meinung dieser Mitglieder nur zur Verstärkung der Stellung unserer Feinde uns gegenüber beiträgt. Diese Mitglieder werden gebeten, behufs Meinungsaustausches ihre Adressen baldmöglichst an einen der Unterzeichneten gelangen zu lassen. — Fabrikdirektor Dr. Fid (Würzburg), Kommerzienrat H. Friedrichs (Präsident des Bundes der Industriellen), Potsdam, Geh. Hofrat Prof. Dr. Haupt (Gießen), Oberbürgermeister Koerte, M. d. R. (Königsberg), Rechtsanwalt Rietzsch (Plauen i. V.), Professor Dr. E. Schlosmann (Düsseldorf), Stadtrat Dr. Tobler (Breslau), D. Traub, M. d. R. (Dortmund).

Eine Arbeiterkundgebung gegen die Friedensentschließung.

Dortmund, 5. Aug. Auf seinem von über 200 Bevollmächtigten besuchten Vertretertag zu Dortmund am 5. August 1917 hat der „Verband der wirtschaftfriedlichen nationalen Arbeitervereine im rheinisch-westfälischen Industriegebiete" einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Die heute in Dortmund versammelten Vertreter von 20 000 wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeitern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes verwerfen die Friedensentschließung der sogenannten Reichstagsmehrheit, die uns nicht dem Frieden näher gebracht, sondern hauptsächlich zum Schaden des deutschen Arbeiters nur den Vernichtungswillen unserer Gegner von neuem gestärkt hat. Im Hinblick auf die wiederholte höhnische Abweisung unserer Friedensangebote und auf die ausschweifenden Eroberungsabsichten der feindlichen Regierungen und ihrer Sozialdemokratie ist eine immer wieder bekundete Friedensbereitschaft unklug und würdelos.

Die nationale Arbeiterschaft verlangt einen Frieden, der eine Entschädigung gewährt für die vom Feinde aufgezwungenen Opfer, die Grenzen Deutschlands gegen alle Gefahren eines künftigen Ueberfalles sichert und dem erwerbstätigen Volke die Möglichkeit ungehinderten Schaffens und gesicherter Höherentwicklung bietet. Bis zur Erreichung dieses Sicherungsfriedens durch unsere siegreichen Waffen muß die Heimarmee wie bisher in ungebeugter Standhaftigkeit ihre Pflicht tun, wobei unbedingt erwartet wird, daß die Regierung unter Vermeidung der bisherigen Fehler die Ernährungsfrage in gerechter Weise zur Zufriedenheit der Arbeiterschaft löst, und insbesondere mit aller Energie und Beschleunigung den Lebensmittelwucher unterdrückt.

Jede Anteilnahme an dem Versuch unserer Feinde mit Hilfe einer internationalen sozialdemokratischen Bewegung Verwirrung und Unruhe in die deutsche Arbeiterschaft zu tragen und unseren kämpfenden Brüdern durch Arbeitsniederlegung in den Rücken zu fallen, ist aufs schärfste zu verurteilen und zu brandmarken.

Die vorteilhafte Friedensgrundlage der Mittelmächte.

Berlin, 7. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vom 6. August schreibt:

Die Kriegskarte wird auf die Beschaffenheit des Friedens großen Einfluß haben, denn beim Frieden muß mit den Dingen gerechnet werden, so wie sie sind und nicht, wie es hätte sein können. Die Friedens-Grundlage hat sich jetzt wieder für die Zentralmächte vorteilhaft verändert. Binnen kurzem werden die Russen kein österreichisches Gebiet mehr besetzt halten, was seit den ersten Kriegsmonaten nicht mehr der Fall war. Für die Grundlage der Friedensfrage und für die ganze Kriegslage bedeutet das eine wichtige Veränderung. So ist also die russische große Offensive zum Vorteil der Zentralmächte ausgelaufen, wobei sie ungewollt zur Verwirklichung des annexionslosen Friedens der Russen beigetragen haben, denn die Russen werden aus dem einzigen Gebiet, das sie annektiert hatten, vertrieben.

Keine Teilnahme der Amerikaner.

⊡ **Berlin**, 8. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Der Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes, Samuel Gompers, richtete eine Botschaft an die französischen Genossen, worin es heißt: Wir Arbeiter der Vereinigten Staaten bieten gleich den englischen und französischen alle Kräfte gegen den Imperialismus und die Autokratie auf. Die deutschen Arbeiter sehen wir am Werk, ihren Kaiser zum Siege zu verhelfen. Wenn Deutschland nicht siegt, so werden seine Arbeiterklassen daran unschuldig sein. Unter diesen Umständen können wir an der Sozialistenkonferenz auf der Seite der deutschen Genossen nicht teilnehmen. Ich bleibe dabei, daß sich entweder die Kriegslage zu Gunsten der Entente wesentlich ändern oder der preußische Militarismus durch innere Auflösung beseitigt werden muß, bevor die Konferenz einen Zweck und Sinn haben kann.

Die Versenkung des „Danton"

Von Kapitänleutnant Robert Moraht.*)

Unser Boot stand am 19. März 1917 mittags an der Südwestspitze Sardiniens. Wir steuerten nach Nordwesten. Ich war wieder einmal beim Lesen. Diesmal war es ein Artikel in einer volkswirtschaftlichen Zeitung über „Mexikos Schicksal", der meinen Wissensdurst befriedigen sollte. Ich war noch beim ersten Absatz, als ich durch den Sprechschlauch die Meldung erhielt: „Backbord voraus ein Dampfer."

Ich eilte hinauf. Mühsam kam ich in Zentrale und Turm durch das Gedränge. Fast die ganze Freiwache kam mir entgegen; die Leute hatten oben frische Luft geschöpft und waren bereits vom wachthabenden Offizier unter Deck geschickt worden.

„Er ist einen Strich an Backbord", sagte mir Forberg. Durch das Doppelglas musterte ich ihn. Er war nicht — wie bei klarem Wetter — programmäßig mit Mastspitzen und Schornsteinen langsam über den Horizont hervorgekrochen — nein, in vollen Umrissen, mit Rumpf, Schornsteinen und Masten mit hohen Funkenstängen tauchte er soeben heraus aus dem Dunst. Trotzdem wir ihn fast von vorne sahen und die Schornsteine sich gegenseitig verdeckten (die vielen Schornsteine, an denen wir nachher den Franzosen sofort erkannten), hielt ich ihn für ein Kriegsschiff.

Wir machten Linksum und tauchten sofort, denn das Schiff war nur noch 10 Kilometer entfernt. Aber so leicht sollten wir ihm den Weg nicht verlegen. Der erste Blick durchs Sehrohr zeigte uns, daß er selbst Rechtsum machte und also parallel zu uns lief.

Und nun er sich uns in voller Breite darbot, erkannten wir ihn vollends als großes französisches Kriegsschiff. Mit fröhlichem Ausruf verkündete es Queße, der gerade am Sehrohr stand. Die Spannung im Boot wuchs. Hatte er uns gesehen? Ich glaubte es nicht. Er lief wohl nur gewöhnliche Zickzackkurse.

Lief der Gegner weiter wie jetzt nach der Drehung, dann entging er uns zwar ohnehin. Aber es war zu hoffen, daß er nach einiger Zeit wieder auf den früheren Kurs drehen würde. Und er tat uns den Gefallen.

„1 Uhr 55 Minuten", meldete Steuermann Krüger, als er wieder auf uns zudrehte. Kurz vorher war noch ein weiteres Fahrzeug in Sicht gekommen. „Er sieht aus, wie ein Schiff unserer „Wörth-Klasse"," meinte Queße.

„Kann sein", sagte ich; „es ist der sichernde Zerstörer. Er fährt Zickzackkurse vor ihm her."

Rasch kam das Schiff jetzt näher; seine Richtung zu unserem Boot änderte sich nicht mehr: ein Zeichen, daß es zum Zusammenstoß kommen mußte, wenn wir beide so weiterliefen. Das war natürlich nicht meine Absicht; aber wenn ich nun unsere Fahrt nur wenig verminderte, bekamen wir ihn dicht vor unsere Torpedorohre. Ohnehin war eine solche Fahrtverminderung höchst erwünscht; je geringer unsere Geschwindigkeit, desto geringer auch der Schaumstreifen, den unser Sehrohr im Wasser erzeugte.

Unter sparsamstem Sehrohrgebrauch lief ich an. Es war sehr unwahrscheinlich, daß man uns sah, wenn auch „Danton" bei seiner Besatzung von 1100 Mann zahlreiche Ausguckposten aufgestellt haben mochte. Eine beträchtliche Dünung rollte aus Nordwesten bei auffrischendem Wind; starke weiße Schaumkämme standen auf der tiefblauen See; das war die Beleuchtung, die wir brauchten.

Jedenfalls sah uns niemand. Der Zerstörer fuhr ahnungslos in etwa 600 Metern Abstand vor uns vorüber, dann kam das Riesenschiff selbst uns vor den Bug! Alles klappte heute wie bei der Schießübung. „Beide Rohre, Achtung! Erstes — los! Zweites — los!"

Nun schnell das Sehrohr einziehen, damit er auch jetzt nichts merkt! Indessen: Die Blasenbahn der Torpedos wurde gesehen, so haben sie nachher berichtet. Und als später das Schiff kieloben lag, sah ich das Ruder hart zu Bord liegen. Hat „Danton" im letzten Augenblick noch eine Wendung versucht? Möglich, aber es gab kein Entrinnen mehr; zum Abdrehen wie zum Ueberrennen des Unterseebootes war es zu spät.

Beide Detonationen erfolgten in unserer nächsten Nähe mit etwa 5 Sekunden Zwischenraum. Nun hatte das Schiff an seiner linken Seite unter Wasser zwei Löcher wie Scheunentore, etwa 20 Meter voneinander entfernt. Ich kannte diese Wirkung genau von meiner Tätigkeit beim Torpedo-Versuchskommando her.

Es war die Todeswunde. Unser Boot hockte nach dem Schuß einen kurzen Augenblick und mit dem oberen Teil unserer Aufbauten kam auch mein Sehrohr für kurze Zeit aus dem Wasser: Da sah ich, daß das Schiff — unmittelbar nach dem Schuß — schon etwa 30 Grad nach Backbord überlag. Es konnte zweifellos nicht mehr lange schwimmen.

Aber nun kam der Zerstörer auf uns zu und wir empfahlen uns auf größere Tiefe. Darauf hörten wir viermal das Krachen von Wasserbomben. Es sind das Sprengkörper, die unter Wasser in bestimmter Tiefe detonieren. — Nach einem französischen Bericht hat der Zerstörer unser Sehrohr mit 6 Granaten beschossen haben. Möglicherweise liegt hier eine Verwechselung vor mit den Wasserbomben. Wir änderten Kurs, liefen etwa 2 Seemeilen ab und gingen dann wieder auf Sehrohrtiefe. Das Schiff schwamm noch mit stärkerer Krängung. Erst jetzt durften wir es in aller Ruhe mustern: nach genauer Besichtigung fanden wir sein Ebenbild im „Taschenbuch der Kriegsflotten" vor uns, und darunter lasen wir:

„Danton" (09)

Wasserverdr.: 18 400 T.	Artill.: 4—30. 5. 9/45
Masch. 22 500 P. S. Tu.	13—24 9/5
Schnell. 19. 7—20 Sm.	16—7.5, 8
	Dampfstrecke:
Torp.: 2—45 S.	8500 (10) Sm.
Kohlen: 2050 T.	2125 (19. 3.) Sm.

Geschoßgewicht einer Breitseite 3060 Kg.

„Danton", „Mirabeau", „Voltaire", „Diderot", „Condorcet" (09), „Vergniaud" (10).

Welches dieser fünf Schiffe hatten wir vor uns? Das erfuhren wir erst, als an der Untergangsstelle eine Kiste mit Briefschaften gefischt wurde. Aber das war ja Nebensache.

Ich steuerte das Schiff wieder an, um ihm nötigenfalls noch einen Torpedo zu geben. Dabei ließ ich die Besatzung durchs Sehrohr sehen. Nicht alle zwar; die letzten mußten sich mit dem Bild im Taschenbuch begnügen, das nun im Boot von Hand zu Hand wanderte.

Denn das Schiff selbst verschwand bald. Bevor wir auf Schußweite herankamen, kenterte es nach Backbord; das Heck sah noch einige Minuten aus dem Wasser, dann ging „Danton" um 2 Uhr 50 Minuten nachmittags mit dem Bug voran in die Tiefe!

Er war auf dem Wege von Toulon nach Korfu gewesen!

Ueber die letzten Augenblicke an Bord stimmen die Berichte nicht überein. Nach „Unione de Sarde" in Cagliari, wo unmittelbar nachher die ersten Ueberlebenden gelandet wurden, war der Untergang so schnell erfolgt, daß keiner der gewöhnlichen Rettungsversuche der Mannschaft möglich war. — Nach einem sehr viel späteren Bericht des „Journal de Geneve" (4. April) hingegen hätte die Besatzung rechtzeitig die Boote zu Wasser gelassen.

Dieser Widerspruch ist leicht erklärlich und pflegt bei ähnlichen Ereignissen stets aufzutreten. Von amtlichen Beschönigungen ganz

*) Mit Genehmigung des Verlegers aus dem in den nächsten Tagen erscheinenden Buche: „Die Versenkung des Danton", Meine U-Boots-Erlebnisse von der Ostsee bis zum Mittelmeer, von Kapitänleutnant Robert Moraht. Mit Illustrationen und während der Fahrt gemachten photographischen Aufnahmen. (Hutten-Verlag, Berlin SW 11.) Preis 1 Mark.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Zulassung des Bezugsscheinverfahrens für die Kartoffelversorgung.

Die Regierung hat sich erfreulicherweise trotz der Bedenken, die nach wie vor bestehen, entschlossen, das Bezugsscheinverfahren für die Speisekartoffelversorgung zuzulassen. Die „Karlsr. Ztg." veröffentlicht folgende halbamtlichen Mitteilungen:

„In der Karlsruher Zeitung vom 1. August 1917 wurde dargelegt, aus welchen Gründen die Großh. Regierung Bedenken trägt, für die diesjährige Kartoffelversorgung das Bezugsscheinverfahren wieder zuzulassen. Diese Bedenken bestehen nach wie vor. Insbesondere ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß, wenn die badische Ernte wider Erwarten ungünstig ausfallen sollte und der Ueberfluß der badischen Landwirte in der Hauptsache auf Bezugsscheine in die Städte gelangt ist, eine schwierige Lage dann eintreten wird, wenn zugleich die Zufuhr aus Norddeutschland, worauf das Großherzogtum wohl auch dieses Jahr angewiesen sein wird, aus irgend welchen Gründen (schlechte Ernte, Beförderungsschwierigkeiten, frühzeitiger Frost) ausbleiben oder sich verzögern sollte. Die Deckung des Tagesbedarfs, also des Bedarfs derjenigen Personen, welche aus Mangel an Beziehungen zu Landwirten oder an Geldmitteln sich einen Vorrat nicht verschaffen konnten oder aus andern Gründen von dem Bezugsscheinverfahren keinen Gebrauch gemacht haben, wäre damit sehr gefährdet.

Die Regierung glaubte, die Verantwortung für den Eintritt solcher Zustände nicht übernehmen zu können. Nachdem nun aber aus allen Bevölkerungskreisen die Wiederzulassung des Bezugsscheinverfahrens gewünscht wird und die Gründe für die Zulassung dieses Verfahrens, deren Gewicht die Regierung von vornherein nicht verkannt hat, lebhaft geltend gemacht worden, hat die Regierung sich entschlossen, ihre Bedenken zurückzustellen und unter Uebernahme der Verantwortung für die möglichen Folgen der Stimmung des Hauptteils der Bevölkerung Rechnung tragen zu sollen. Der für das Bezugsscheinverfahren vielfach angeführte Grund, daß die badischen Kartoffeln im Lande verbleiben sollten, statt wie letztes Jahr nach Norddeutschland geliefert zu werden, wodurch der Bezug schlechterer norddeutscher Kartoffeln notwendig geworden sei, ist übrigens nicht zutreffend, da die norddeutschen Kartoffeln, und zwar einschließlich der Saatkartoffeln in Höhe von rund 1 Million Zentner, ohne Gegenleistung nach Baden gekommen sind. Die Großh. Regierung gedenkt hiernach übereinstimmend mit dem Vorgehen anderer Regierungen das Bezugsscheinverfahren wieder zuzulassen, soweit es die nach den bestehenden Bestimmungen des Kriegsernährungsamts und der Reichskartoffelstelle gestatten werden. Die nötigen Vorbereitungen sind bereits getroffen.

Die Bevölkerung wird diese Mitteilungen mit großer Genugtuung lesen. Das Entgegenkommen der Regierung steuert einer Mißstimmung, die bereits weite Kreise erfaßt hatte. Wir wissen die Bedenken, die die Regierung nach wie vor gegen die Zulassung des Bezugsscheinverfahrens hegt, vollauf zu würdigen. Aber andererseits muß gesagt werden, daß man in Karlsruhe zu vorsichtig bei der Abwägung der Gründe ist, die gegen die Kartoffelselbstversorgung sprechen. Man ist wohl kein allzugroßer Optimist, wenn man behauptet, daß mit einer guten Kartoffelernte gerechnet werden kann, die die Gewähr bietet, daß die Bevölkerung ausreichend versorgt wird. Zu unserer nicht geringen Verwunderung hören wir, daß aus wieder Norddeutschland die fehlenden Kartoffelmengen liefern soll. Es wäre doch höchst interessant, zu erfahren, warum wir unter allen Umständen aus weiter Entfernung norddeutsche Kartoffeln beziehen müssen. Die Regierung möge dafür sorgen, daß wir die ausgezeichneten schwäbischen Kartoffeln oder die Erzeugnisse anderer benachbarter Ueberschußgebiete erhalten. Die Regierung muß doch endlich in der Lage des Kartoffeltransports die nötigen Erfahrungen gesammelt haben. Je näher das Versorgungsgebiet zu Boden liegt, desto besser wird die Kartoffel sein, die eingeführt werden muß. Wir können nur immer wieder von neuem betonen, daß die Transportschwierigkeiten, die im kommenden Herbst und Winter nicht geringer als gegenwärtig sein werden, geradezu nach Entlastung schreien. Es ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung, dafür zu sorgen, daß wir nach Möglichkeit von norddeutschen Kartoffeln verschont bleiben.

Für ganz selbstverständlich halten wir es, daß der Mannheimer Kommunalverband nicht päpstlicher als der Papst ist und das Bezugsscheinverfahren hier ebenfalls zuläßt. Auch in Mannheim müssen die Bedenken vor den Vorzügen zurücktreten, die in der Selbstversorgung liegen.

Seid sparsam mit Kohlen!

Große Kohlenknappheit herrscht überall, nicht nur bei uns in Deutschland, auch in England, dem Kohlenlande der Verbandsmächte. Diese Kohlenknappheit zwingt dort wie bei uns zu einschneidenden Maßregeln im Verbrauch der Kohle. Ohne Zwangsrationierung ist eine allgemeine und ausreichende, wenn auch knappe Belieferung mit Hausbrandkohlen nicht möglich. Diese Beschränkung in der Belieferung mit Kohle ist nicht leicht zu ertragen; sie bedingt das Aufgeben manch übernommener Gewohnheit von mancherlei Bequemlichkeit; sie wird aber ertragen werden müssen als eines der Opfer und Entsagungen, die der furchtbare Kampf um die Existenz unseres Volkes uns allen auferlegt. An dem guten Willen der Behörden, sowohl der Militärbehörden, wie der Zivilverwaltung, fehlt es keineswegs, die Kohlennot zu beheben, aber die Verhältnisse lassen eine durchgreifende Behebung des Uebelstandes nicht zu, wie aus nachstehenden Darlegungen zu ersehen ist.

Die Ursachen der Kohlenknappheit sind verschiedene. Große Mengen Kohlen mußten von Deutschland im Warenaustausch nach neutralen Ländern ausgeführt werden. Vor dem Kriege bezogen die Schweiz und die Niederlande bereits große Mengen Kohlen von Deutschland; die beiden Länder erhielten außerdem belgische und Niederland weiterhin englische Kohlen. Die Anlieferung belgischer Kohle hat vollständig aufgehört; englische Kohle geht nur noch in beschränktem Umfange nach den Niederlanden. Der Ausfall muß durch Deutschland gedeckt werden. Nach Schweden, Norwegen und Dänemark gingen in Friedenszeiten nur englische Kohlen; heute sind diese Länder gezwungen, deutsche Kohlen zu beziehen. Sie haben bei der Abschließung Deutschlands von dem großen Weltverkehr im Warenaustausch, ebenso wie dies bei den Niederlanden und der Schweiz der Fall ist, starke Druckmittel, um Deutschland zur Lieferung größerer Kohlenmengen zu veranlassen. Bei dem dringenden Bedarf unentbehrlicher Materialien verschiedener Art kann Deutschland die Abgabe von Kohlen an die Neutralen nicht einschränken, und die dadurch freiwerdenden Mengen in Deutschland verteilen.

Vom Rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, dem Hauptlieferant für Süddeutschland, müssen außer nach den neutralen Ländern, heute große Gebiete Norddeutschlands beliefert werden, die in Friedenszeiten in der Hauptsache englische Kohlen bezogen. Weitere Mengen aus dem genannten Kohlengebiete und dem Saarrevier gehen nach Belgien und den besetzten Gebieten Nordfrankreichs, da die Förderung der belgischen Kohlen sehr stark zurückgegangen und für die Belieferung Belgiens und Nordfrankreichs nicht ausreicht. Kohlen aus Deutschland müssen heute unseren Bundesgenossen, Bulgarien und der Türkei, geliefert werden, die vor dem Kriege englische und auch russische Kohle bezogen haben. Die Lieferung aus Oesterreich-Ungarn nach den beiden Staaten ist nicht erheblich. Mit Kohlen aus Deutschland müssen die besetzten Gebiete Rußlands, Serbiens und Rumäniens in der Hauptsache beliefert werden. Oesterreich hilft hier mit, soweit sein Kohlenbergbau hierzu in der Lage ist.

Außer diesen großen Lieferungen an andere Staaten wird die Kohlenlieferung im Inlande durch die zurückgegangene Leistung der Bergarbeiter stark beeinflußt. Der Grund der Minderleistung liegt in der Hauptsache darin, daß ein großer Teil der geschulten Bergleute unter den Waffen steht, und an ihre Stelle ungeschulte Arbeitskräfte getreten sind; dann auch in dem Rückgang der Leistungsfähigkeit, der sich auf den verschiedenen Arbeitsgebieten des gesamten Wirtschaftslebens bemerkbar macht. Mit obigen Tatsachen muß gerechnet werden. Aus militärischen Interessen heraus können die für eine wirklich durchgreifende Erhöhung der Förderung notwendigen geschulten Arbeitskräfte nicht freigemacht werden, ebensowenig kann die Lieferung von Kohlen an das neutrale Ausland wegen des Bezugs unentbehrlicher Materialien aus diesen Ländern nicht eingeschränkt werden.

Es liegt also die bittere Notwendigkeit vor, mit den für das Inland z. Zt. zur Verfügung stehenden Brennstoffmengen auszukommen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die behördlicherseits vorgesehene Zwangsrationierung der Kohlen durch eine einsichtsvolle und opferwillige Mitwirkung der Verbraucher unterstützt wird. Großindustrie und Gewerbe, Landwirtschaft und Hausbrand, müssen jeder für sein Teil beitragen, daß mit den vorhandenen Kohlenmengen durchgehalten wird. Aeußerste Sparsamkeit an allen Stellen ist unbedingt geboten; das muß im naturgemäßen Interesse geschehen. Wie jeder jugendliche Mann für das Heer freigemacht werden muß, um den Ansturm der Feinde zu brechen, so muß jedes Kilo Kohle, das gespart werden kann, der Stelle angeführt werden, die es zum Durchhalten nötig hat.

Seid sparsam mit Kohlen!

Beratungsstelle XVIII für Riemenfreigabe.

Wie der Verband südwestdeutscher Industrieller uns mitteilt, hat die Riemenfreigabestelle in Berlin die Errichtung von Beratungsstellen im ganzen Reiche angeregt und durchgeführt. Zufolge Beschluß der Riemenfreigabestelle Berlin und auf Grund mit dem Verband Südwestdeutscher Industrieller getroffener Vereinbarung ist in Mannheim ebenfalls eine Beratungsstelle für Riemenfreigabe errichtet worden. Diese Beratungsstelle, welche die Bezeichnung „Beratungsstelle XVIII. für Riemenfreigabe" trägt und das Gebiet des Großherzogtums Baden, das Großherzogtum Hessen, westlich des Rheins und südlich des Mains, und das Elsaß umfaßt, ist von der Riemenfreigabestelle dem Verband südwestdeutscher Industrieller übertragen worden.

An diese, dem Verband Südwestdeutscher Industrieller als eine besonders Abteilung angegliederte Beratungsstelle haben sämtliche Verbraucher von Treibriemen usw. des Großherzogtums Baden, des Großherzogtums Hessen, westlich des Rheins und südlich des Mains, und des Elsaß ihre Anträge auf Freigabe zur Prüfung ab 10. August 1917 obligatorisch einzureichen, mit Ausnahme folgender Industriezweige, die auf Grund einer Vereinbarung ihren Fachverbänden noch wie vor überlassen bleiben: Zellstoff-, Zucker-, Brauerei und chemisch-technische Industrie, sowie die Elektrizitätswerke. Bei der Einreichung von Anträgen ist von den Antragstellern für jeden Antrag bis auf weiteres eine Gebühr von 1 Mk. mit dem Antrag an die Beratungsstelle einzusenden. Die Vordrucke für die Anträge sind von der Beratungsstelle unentgeltlich zu beziehen. Etwaige Gebühren für Ferngespräche und Telegramme sind zu ersetzen, ebenso die Reiseauslagen für örtliche Besichtigungen und Nachprüfungen. Der Sitz der Beratungsstelle XVIII. für Riemenfreigabe ist in Mannheim, Prinz-Wilhelmstraße 23, Fernsprechanschluß 1878.

* **Auszeichnung.** Mit der Roten Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde Herr Kommerzienrat Templer ausgezeichnet.

* **Versetzt** wurde Bezirkstierarzt Veterinärrat Hermann Zundel in Mannheim in gleicher Eigenschaft nach Stuttgart.

* **Die Gemüsepreise.** Zum Zwecke weiteren einheitlichen Vorgehens bezüglich der Festsetzung von Groß- und Kleinhandelspreisen fand am 6. August im Stadtratssaal zu Heidelberg unter dem Vorsitz von Amtsrat Dr. Hofmann, Vorstand des Preisprüfungsamts, Mannheim, die dritte Besprechung der benachbarten Kommunalverbände statt. Vertreten waren Mannheim-Stadt, Ludwigshafen-Stadt, Heidelberg-Stadt, Weinheim-Stadt, Eberbach, Sinsheim, Eppingen, Wiesloch, sowie das Badische Landespreisamt in Karlsruhe. Dieses Zusammenarbeiten der dem gleichen Wirtschaftsgebiet angehörenden Kommunalverbände hat sich bewährt.

---

ten, mit gewöhnlichem Rizinusöl einzusetzen pflegte. Grillparzer war gewohnt, sich selbst zu rasieren; erst als ihn kurz vor seinem Tode die Altersschwäche ergriff und er durch die Lähmung seiner Hände nicht mehr stehen konnte, ließ er eine fremde Hand in sein Gesicht. Als der Friseur das letztemal zu ihm kam, fand er ihn müde und zusammengesackt in seinem berühmten alten Lehnstuhl sitzend. „Meine Untertanen haben mich verlassen," sagte er halb scherzhaft und deutete dabei auf seine gelähmten Füße. Kurze Zeit darauf starb Grillparzer.

Gesammelte Werke von Lily Braun.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Für die in Vorbereitung befindliche Gesamtausgabe der Werke meiner am 8. August 1916 verstorbenen Frau Lily Braun bieten Briefe von ihrer Hand eine wertvolle Ergänzung ihrer Schriften. Ich wende mich darum an alle diejenigen, die im Besitze von Briefen sind, mit dem ergebenstlichen Ersuchen, sie zur Einsichtnahme und eventuellen Veröffentlichung in dieser Gesamtausgabe für eine kurze Zeit leihweise zur Verfügung zu stellen und damit das Unternehmen in dankenswerter Weise zu fördern.

Dr. Heinrich Braun, Berlin-Schlachtensee-W., Erlenweg 1.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Vom Theater.

Am 5. August begab sich ein Teil unseres Schauspielpersonals, Viktoria Hoffmann-Brewer, Rosa Klaus, Helene Leydentus, Berta Sandheim, Julie Sanden, Wilhelm Egger, Wenzel Hoffmann, Julius Jaeger, Wilhelm Holzgar, Max Krüger, Josef Neukert und Ludwig Schmitz, unter Leitung von Wilhelm Kolmar zu einem dreiwöchentlichen Gastspiel an die Lippe. Die Vorstellungen nehmen am 7. August ihren Anfang in Lippe, dann geht es über Brest-Litowsk, Kowel, Wladimir, Krystinopol, Przemysl, Stryj immer näher an die Front. Den Bedürfnissen der Truppen nach leichter künstlerischer Kost entsprechend, umfaßt der Spielplan Aufführungen von Anzengrubers „Gewissenswurm", von „Charleys Tante" (mit Schmitz als Babbs) und „Hans Huckebein".

Donnerstag, den 9. August, gelten folgende Marken:

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 72 in den Verkaufsstellen 1—400 auf Kundenliste.

Eier: Für 1 Inlandei (26 Pfg.) die Marke 84 in den Verkaufsstellen 1—300 (gilt schon ab Mittwoch).

Magen- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 15—18.

Kartoffeln: Zum Einkauf für 2 Pfund die rechte Hälfte des Lieferungsabschnittes der Kartoffel-Ersatzmarke 15, ferner für 4 Pfund die linke Seite A des Stammabschnittes der neuen Zusatzmarke für Schwerarbeiter (beim gleichen Händler wie in der vorigen Woche); außerdem die Wechselmarken.

Zur Bestellung bis spätestens Donnerstag Abend die Kartoffelmarke 41 und die Zusatzmarke 35 (nicht 17) sowie die Wechselmarken.

Schweizerkäse: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke V 2 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—714 auf Kundenliste.

Seife: Für 100 Gramm K.A.-Seife die Allgemeine Lebensmittelmarke V 1 in den Kolonialwarengeschäften 1—746 auf Kundenliste.

Einstellung der Fleischzulagen.

Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß mit Sonntag, den 12. August die Fleischzulage aufhört; es dürfen also nur die zwei Abschnitte der Fleischzulagekarte mit dem Aufdruck „gültig vom 6.—12. August" zur Einlösung gebracht werden. Alle anderen Abschnitte der Zulagekarten sind ungültig. Keine Metzgerei oder Verkaufsstelle darf sie einlösen.

Die Ausgabe der Abonnementskarten

für die Volksküchen erfolgt während der Ferien nicht bei den Obersehrern der Volksschule, sondern unmittelbar bei den Volksküchen.

Städt. Lebensmittelamt.

Kohlenversorgung.

Mit dem Versand der ab 1. August gültigen Kohlenhefte wurde begonnen. Es werden täglich einige tausend Hefte in die Hände der Verbraucher gelangen. Zunächst werden für jede Wohnung ohne Zentralheizung, gleichgültig wie groß sie ist, als Vorbelieferung 8 Zentner Kohlen, Koks oder Briketts ausgegeben; für Wohnungen mit Zentralheizung können 8 Zentner entnommen werden. Ausgenommen sind jene Wohnungen, deren Inhaber bereits einen Vorrat von 8 bezw. 8 und mehr Zentner besitzt. Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachungen im Anzeigenteil verwiesen.

✦

Unsere Haussammlung wird erst wieder nach den Ferien fortgesetzt.

Die Sammlerinnen der Metallsammelstelle sind zur Annahme von Kleidungs- und Wäschestücken nicht berechtigt.

Spart an Schuhen und Stiefeln!
Sohlt Eure Lederstiefel für den Winter!
Leder ist unersetzlich.
Geht in Holz-Sandalen, oder laßt Eure Kinder während der warmen Jahreszeit barfuß gehen!
Tragt Holz-Sohlen!

Städtische Bestellungsstelle, F 3, 5/6.

✦

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr fördert dadurch unsere Viehhaltungsbestrebungen.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet Ihr Handlungen, in der Geschäftsstelle, wo sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet: 4½—4¾ Uhr:
am Marktplatz jeden Tag,
Alte Malzfabrik: täglich,
Lindenhofschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Unterrichtsstunden: Jeden Tag (Ausnahme von Sonn- und Feiertagen Altpapier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz.
Kinderhort-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: U 2, 9. Telephon über Rathaus.

Es soll dadurch einmal verhindert werden, daß jede Erzeugergemeinde andere — höhere — Preise fordert, als die benachbarte Gemeinde, was einem anarchistischen Zustande gleich käme. Andererseits können kann aber diese Gemeinden verlangen, daß die Preise in den Städten nicht höher sind, als unbedingt nötig, da sonst die Ware zu stark abwandert. Ohne weiteres wurde anerkannt, daß die Großstadt höhere Preise festsetzen muß; die Preisspannung soll aber keine übermäßige sein. Es wurde darauf hingewiesen, daß dank der hohen Preise in Frankfurt und Wiesbaden das Großherzogtum Hessen gezwungen war, ein Ausfuhrverbot zu erlassen, und daß der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst die Preispolitik der Städte Frankfurt und Wiesbaden nicht gutheißt. Das Landesvorsamt wurde gebeten, beim Kriegsernährungsamt dahin vorstellig zu werden, daß auch in Norddeutschland eine Anpassung der Preise erfolge; wenn z. B. in Berlin das Pfund Bohnen 96 Pfg. kostet, während bei uns der Preis 55 Pfg. betrage, so sei die Differenz zu groß.

* **Die Konzession für Kinos.** Die Bundesratsverordnung, die die Kinos einem Erlaubniszwang unterwirft, liegt jetzt vor. Sie verlangt die Zustimmung zu Lichtspielvorführungen, unter Umständen auch schon bestehender Theater, in folgenden Fällen: 1. Wenn gegen den Nachsuchenden Tatsachen vorliegen, die die Annahme rechtfertigen, daß die beabsichtigte Veranstaltung den Gesetzen oder guten Sitten zuwiderlaufen wird, oder wenn der Nachsuchende die erforderliche Zuverlässigkeit in bezug auf den Gewerbebetrieb nicht nachzuweisen vermag. 2. Wenn die zum Betriebe des Gewerbes bestimmten Räumlichkeiten wegen ihrer Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihr bezeichneten Behörden können Bestimmungen über diese Anforderungen erlassen. 3. Wenn der den Verhältnissen des Betriebs entsprechenden Anzahl von Personen die Erlaubnis bereits erteilt ist. Vor Erteilung der Erlaubnis ist die örtlich zuständige Behörde gutachtlich zu hören. Die Erlaubnis kann zurückgenommen werden, wenn die Veranstaltung der Lichtspiele den Gesetzen oder guten Sitten zuwiderläuft, oder wenn sich aus Handlungen oder Unterlassungen des Gewerbetreibenden dessen Unzuverlässigkeit in bezug auf den Gewerbebetrieb ergibt. Aus den gleichen Gründen kann solchen Personen, die das Gewerbe zu einer Zeit betrieben haben, als eine Vertrauenspflicht nach nicht bestand, der Gewerbebetrieb untersagt werden. Da gleichzeitig eine Bundesratsverordnung erschienen ist, die auch die gewöhnliche Theaterkonzession an den Gewerbenachweis knüpft, sind sich die Badenen und die Kinos heute in dieser Richtung gleichgestellt.

* **Einen guten Fang,** der die Ladenbesitzer erleichtert aufatmen läßt, hat die Kriminalpolizei gemacht. Es ist gelungen, die Einbrecher festzunehmen, die in der letzten Zeit nachts verschiedene hiesige Ladengeschäfte, wie Delikatesshandlung Kunze, Landauer, Gebr. Rothschild, Geschw. Nieberg und Büchsenmacher Frauenstorfer, heimsuchten und Waren im Werte von über 30 000 M. stahlen. Bis jetzt sind fünf Personen festgenommen worden. Es handelt sich nicht um Gewohnheitsverbrecher, sondern um hochbezahlte Arbeiter der hiesigen Rüstungsindustrie, Schlosser, Dreher und Schleifer und einen Techniker im Alter von 19 bis 27 Jahren. Auf die Spur der Diebsgesellen, die ausnahmslos „Reklamierte" sind, kam man durch den Versuch des einen Einbrechers, unter Benützung einer falschen Urkunde bei Schmucker Waren zu verschwinden. Nach der Festnahme wurde in seinem Besitz eine bei Büchsenmacher Frauenstorfer gestohlene Waffe gefunden.

Aus dem Großherzogtum.

sc. **Karlsruhe,** 8. August. Um übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten, weist das Städt. Nachrichtenamt darauf hin, daß die Ruhrerkrankungen in Karlsruhe die Zahl von 60 bisher nicht überschritten und im allgemeinen einen gutartigen Verlauf genommen haben.

|| **Schönau** i. M., 6. Aug. Ein hier weilender Kurgast wurde wegen Hamsterns aus seinem Hotel, wo er mit Gattin wohnte, ausgewiesen. Er verübte seine Hamsterei unter Mißbrauch der Geistlichkeit, indem er den Bauern vorgab, von den Geistlichen geschickt zu sein, da er für militärische Zwecke sammle.

sc. **Hagnau** (Bodensee), 6. August. Die Markgräfliche Verwaltung von Salem hat das Schloß Kirchberg dem Kloster Hegne zum Erholungsaufenthalt für Schwestern angeboten, die durch ihre Tätigkeit in Lazaretten erholungsbedürftig geworden sind.

Kunst und Wissenschaft.

Grillparzer und sein Friseur.

In Wiener Blättern berichtet ein alter Friseur anläßlich Erinnerungen aus seiner Jugendzeit. Dabei kommt er auch auf den Barbier Grillparzer zu sprechen, den er regelmäßig bediente, und von dem er schreibt, daß er zu den ungeduldigsten seiner Kunden gehörte und gern schimpfte. Besonders verdrießlich sei Grillparzer gewesen, als er sich bei einer Radefahrt im Prater den Fuß gebrochen hatte und sich seitdem nur mühsam fortbewegen konnte. Noch im hohen Alter habe er starkes, schönes weißes Haar besessen, das er sich aus Furcht, kahlköpfig zu werden, mit gewöhnlichem Rizinusöl einzusetzen pflegte. Grillparzer war gewohnt, sich selbst zu rasieren; erst als ihn kurz vor seinem Tode die Altersschwäche ergriff und er durch die Lähmung seiner Hände nicht mehr stehen konnte, ließ er eine fremde Hand in sein Gesicht. Als der Friseur das letztemal zu ihm kam, fand er ihn müde und zusammengesackt in seinem berühmten alten Lehnstuhl sitzend. „Meine Untertanen haben mich verlassen," sagte er halb scherzhaft und deutete dabei auf seine gelähmten Füße. Kurze Zeit darauf starb Grillparzer.

Gesammelte Werke von Lily Braun.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Für die in Vorbereitung befindliche Gesamtausgabe der Werke meiner am 8. August 1916 verstorbenen Frau Lily Braun bieten Briefe von ihrer Hand eine wertvolle Ergänzung ihrer Schriften. Ich wende mich darum an alle diejenigen, die im Besitze von Briefen sind, mit dem ergebensten Ersuchen, sie zur Einsichtnahme und eventuellen Veröffentlichung in dieser Gesamtausgabe für eine kurze Zeit leihweise zur Verfügung zu stellen und damit das Unternehmen in dankenswerter Weise zu fördern.

Dr. Heinrich Braun, Berlin-Schlachtensee-W., Erlenweg 1.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ **Neustadt a. Hdt.** 6. August. Das Gesamtergebnis des gestrigen Opfertages beläuft sich auf 13 000 Mark. Darunter Straßensammlung 4000 Mark, Haussammlung 5000 Mark, Post-Scheckkonto 6000 Mark, Konzert im Saalbau 400 Mark, direkte Einzahlungen 600 Mark.

(-) **Zweibrücken**, 7. Aug. Der Ruhm der Pfälzer Städte Frankenthal und Kaiserslautern die ersten Barfußgänger besessen zu haben, hat die Stadt Zweibrücken nicht ruhen lassen. Dieser Tage konnten auch hier die ersten Barfüßler beobachtet werden und zwar waren es zwei junge — Damen, die ebenso stolz wie vorsichtig mit bloßen Füßen zur Post wandelten und so auf diesem Gebiete bahnbrechend wirkten, nachdem in anderen Städten das stärkere Geschlecht die Initiative ergriffen gehabt hatte. Damen, die unbestrümpfte Füße in klappernden Sandalen trugen, waren hier schon längere Zeit an der Tagesordnung. — Der Kommunalverband Zweibrücken-Stadt hat die gewerbsmäßige Herstellung und Abgabe von Backwaren (Kuchen, Torten u. dgl.) untersagt. Wecke und Zwieback dürfen nur auf Grund vom Kommunalverband ausgegebenen Weck- und Haushaltungsmehlkarten verabfolgt werden. Die Abgabe gegen Reichsreisebrotmarken ist verboten.

○ **Heppenheim**, 8. Aug. Sparkassendirektor Haenlein, Mitglied des Kreisausschusses, begeht heute mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

* **Darmstadt**, 7. Aug. Ein hamsternder Gesetzeswächter wurde jüngst in dem Städtchen M. von einer hamsternden Frau gründlich heimgeschickt. Die Frau hatte das Glück, in einem Bauernhause einen prächtigen Buttermeck zu ergattern. Als sie später damit heimwärts eilte, trat ihr der Wächter des Gesetzes in der Person eines Gendarmen entgegen, der ihr nach eingehender Besichtigung des Korbes die Butter beschlagnahmen wollte. Die Frau widersetzte sich diesem Vorhaben jedoch und erklärte, daß sie ihre Butter nicht eher hergäbe, bis auch der Herr Gendarm seinen gehamsterten Butterweck abgeliefert habe. In erregtem und dabei doch etwas unsicherem Tone fragte der Gendarm, was sie damit sagen wolle. Er habe doch keine Butter. Da deutete die Frau nach der stark gewölbten Rocktasche des gestrengen Gesetzeswächters und sagte: „No, no, Herr Gendarm. Ich maaß, was ich sag. Ich hum mei Butter in der Küch vun der Mäd' krieht, und Ihr habt sie im selbe Haus in der Stub vun der Madam bekomme." Nach dieser Eröffnung sprach der Gendarm kein Wort weiter und ließ die Frau mit ihrer Butter ruhig weiterziehen.

⊡ **Mainz**, 7. August. In der Stadt Mainz machen zur Zeit wilde Gerüchte die Runde über die gesundheitlichen Verhältnisse, die vor den tollsten Entstellungen nicht Halt machen. Demgegenüber teilt der Gesundheitsdienst der Festung Mainz mit, daß der Gesundheitszustand der hiesigen Bevölkerung noch nie so gut war wie zur Jetztzeit.

Gerichtszeitung.

* **Frankfurt a. M.**, 7. August. Glänzende Geschäfte hat in den Jahren 1915 und 1916 die Frankfurter Düngemittelgesellschaft m. b. H. bezw. ihr einziger Gesellschafter Franz Börner mit einem angeblichen Düngemittel gemacht, das er organischen Stickstoffdünger nannte. In Wirklichkeit war es weiter nichts als die Heferückstände aus der Weinsteinsäurefabrikation, deren Hauptbestandteil Gips ist (45 Prozent), während sie Stickstoff nur in ganz geringen Mengen enthalten. Proben ergaben 0,09 bis höchstens 2 Prozent Stickstoff. Börner verkaufte im Jahre 1915 58000 Sack zu 150 Pfd., fast nur an kleinere Landwirte. Der Sack kostete Börner im Einkauf 2,60 Mk., und er ließ sich franko jeder Station Deutschlands 9 Mark dafür zahlen. Im Jahre 1916 setzte er, bis ihm der Handel untersagt wurde, 55 200 Sack um. Selbst wenn es wahr wäre, daß ihm, wie er behauptet, nur ein Reinverdienst von 1 Mark am Sack geblieben wäre, würde er in den zwei Jahren 113 000 Mark allein an diesem Zeug verdient haben. Das Urteil lautete auf 18 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Das Gericht bedauerte, daß das Gesetz neben der Gefängnisstrafe nicht noch eine höhere Geldstrafe zulasse. Der Angeklagte habe aus schnöder Geldgier in der gewissenlosesten Weise die deutsche Landwirtschaft, und damit das ganze Land, geschädigt. Börner befand sich gegen eine Kaution von 10 000 Mark auf freiem Fuße. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe wurde er sofort wieder in Haft genommen.

Kommunales.

□ **Mainz**, 7. Aug. Die Stadtverwaltung Mainz hat eine Vorlage ausgearbeitet, die die Gewährung von Kriegsteuerungszulagen an städtische Beamte, ausschließlich der in der Bürgermeisterei beschäftigten, an Bedienstete, Lehrer und Arbeiter auf eine neue Grundlage stellt, die den gesteigerten und verteuerten Lebensverhältnissen entsprechen. Die dafür erforderlichen Mittel betragen rund eine halbe Million Mark. Finanzausschuß und Sozialpolitische Deputation haben sich einstimmig für die Vorlage ausgesprochen. Im Zusammenhang damit wird auch die Gewährung von Ruhestandsgehältern an städtische Arbeiter neu geregelt.

Deutsches Reich.

Forderungen der Arbeitsgemeinschaft Kaufmännischer Verbände.

In der letzten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Kaufmännischen Verbände (A. K. V. 600 000 Mitglieder) wurde beschlossen, an den Bundesrat mit der Bitte um reichsgesetzliche Regelung des gewerblichen Handelsschulwesens heranzutreten. Erfreulicherweise ist dieser Anregung inzwischen stattgegeben worden. Eine weitere Eingabe erbittet schleunige Maßnahmen gegen unbillige Mietserhöhungen, Anerkennung der Mieteinigungsämter als gesetzliche Einrichtung und Ausbau zu Mietsschiedsämtern, Anzeige- und Genehmigungspflicht für Mietserhöhungen und Kündigungen, wobei der Mieter berechtigt sein soll, gegen die angemeldete Vertragsänderung Einspruch zu erheben. Es wurde ferner noch die Schaffung eines Reichswohnungsamts für Wohnungsfürsorge und die Schaffung von Kriegerheimstätten gemäß Reichstagsbeschluß vom 24. Mai 1916 gefordert. Der Ausbau der Einigungsämter zu Mietsschiedsämtern ist seitdem erfolgt. An das Kriegsamt und den Reichstagsausschuß für das Hilfsdienstgesetz wurde erneut die Bitte gerichtet die Einführung von Mindestgehältern in Militärbetrieben zu fördern; an das Kriegsernährungsamt: auch für kaufmännische Angestellte mit längerer oder durchgehender Arbeitszeit nicht grundsätzlich die Gewährung von Brotzusatzkarten abzulehnen; der Kriegsausschuß der deutschen Baumwollindustrie wurde gebeten seinerseits die Gewährung von Gehaltszulagen für die kaufmännischen Angestellten zu befürworten. Das Kriegsernährungsamt wurde ersucht, zu prüfen, ob nicht unter Belassung des jetzigen Systems der Kartoffelgroßhandel wieder eingeschaltet werden kann, damit nach Möglichkeit jedes Verderben von Kartoffeln in diesem Jahre verhindert werde. Die Verkehrsministerien wurden gebeten, den Vorortsverkehr von einer weiteren Fahrpreiserhöhung auszuschließen.

Die Arbeitsgemeinschaft bedauert lebhaft, daß die im Reichsamt des Innern gepflogenen Verhandlungen wegen Aufrechterhaltung des Dienstverhältnisses, der den besonderen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterliegenden Dienstnehmer während ihrer militärischen Dienstzeit im gegenwärtigen Kriege bisher ergebnislos gewesen sind und es wurde beschlossen, erneut an das Reichsamt des Innern heranzutreten mit dem Ersuchen, es bei der Ablehnung der Arbeitgeberschaft nicht bewenden zu lassen, sondern seinerseits geeignete Schritte zu unternehmen. Gleichzeitig wurde die Gehaltsfrage eingehend erörtert und weitere Maßnahmen seitens der Verbände beschlossen. Das Kriegsamt hat sich nach wiederholten Verhandlungen bereit erklärt, auf die in Frage kommenden Firmen entsprechend einzuwirken. Um eine gemeinsame Arbeit mit den übrigen bestehenden Ausschüssen der technischen Verbände herbeizuführen, wurde beschlossen, zu versuchen, auch mit diesen Gruppen in engere Arbeitsgemeinschaft zu treten.

Revision des Hilfsdienstgesetzes.

⊡ **Berlin**, 8. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Wie der „L.-A." hört, sind die zuständigen Behörden zurzeit mit der Umarbeitung einiger Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes auf Grund der bisher gemachten praktischen Erfahrungen beschäftigt. Auch sind mancherlei Ergänzungen des Gesetzes in Aussicht genommen, um die Lücken auszufüllen, die sich bei seiner Handhabung nach und nach herausgestellt haben.

Badische Politik.

Der Zwist in der Mannheimer Sozialdemokratie.

Die Scheidemann-Versammlung am Montag hat jedem Augen- und Ohrenzeugen gezeigt, daß der Bruderzwist in der Sozialdemokratie eine einfach unglaubliche Schärfe angenommen hat. Was ist der Kern des Streites, der die Friedenskundgebung so wüst umbrandet hat? Am Tage der Versammlung erging ein Diskussionsverbot. Als dieses in der Versammlung bekannt gegeben wurde, begannen die Unabhängigen Sturm zu laufen, sie halten offenbar gegen die Mehrheit demonstrieren, die große Versammlung für einen radikalen Fischzug ausnutzen wollen und sahen sich nun mundtot gemacht. Durch wen? Die Mannheimer „Volksstimme" stellt die Behauptung auf: durch die Unabhängigen selbst! Sie schreibt: „Die Schuld für das Versammlungsverbot fällt auf die „Unabhängigen" zurück. Wie anderwärts, so müssen sich auch unter den hiesigen „Unabhängigen" Spitzel befinden, welche für die Polizei Botendienste leisten. Denn wie könnte es sonst möglich sein, daß, ehe irgend ein Maßgebender unserer Partei unterrichtet war, die Polizei Bescheid wußte, es würde ein Sepp Oerter aus Braunschweig kommen, um Scheidemann entgegenzutreten. Der Polizei waren auch die sonstigen Absichten der „Unabhängigen" für die Versammlung bekannt. Sie entschloß sich zum Verbot der Diskussion: vom Generalkommando war noch die besondere Auflage gemacht worden, Sepp Oerter dürfe nicht reden."

Nach dieser Darlegung würde die Sache also so liegen, daß die Unabhängigen, die unbedingt reden wollten, durch geheime Angebereien ihre eigenen Wortführer am Reden verhindert hätten. Das will dem beschränkten Untertanenverstand nicht recht in den Sinn. Die natürlichste Erklärung würde wohl sein, daß jemand, der es mit der Mehrheit hielt und Wind von den Absichten der Unabhängigen bekam, dem Parteivorstand glaubte einen Dienst erweisen zu müssen. Es sind jedenfalls geradezu tolle Zustände, wenn innerhalb der Gruppen einer Partei mit gegenseitigen geheimen Angebereien gearbeitet oder auch nur öffentlich der Verdacht ausgesprochen werden kann, es werde mit solchen Mitteln gearbeitet. An der Klarstellung des Mannheimer Falles würde die politische Welt insofern ein Interesse haben, als sich dann erkennen ließe, ob und inwieweit etwa die Mehrheit sich dem robusten Vorgehen der Unentwegten gegenüber in der Defensive fühlt und ob sie darum Redeverbote zu erwirken sucht, weil sie sich dem Ansturm der Radikalen nicht gewachsen fühlt. Die letzte Ursache dieser inneren Zerrüttung liegt in der Politik der Halbheit, in die Scheidemann seit etwa Jahresfrist eingelenkt ist. Die Mehrheit hatte im ersten und auch noch im zweiten Kriegsjahr einen festen Boden unter den Füßen, den hat sie dann später halb behauptet, halb aufgegeben. Sie ist heute ein wenig klares Gebilde, in dem nationalpolitische Vernunft und radikale Unvernunft recht unorganisch sich begegnen. Das hat ihre eigenen Anhänger unsicher und nicht genug widerstandsfähig gegen den Radikalismus gemacht. Die Gesundung könnte nur von einer Politik des scharfen Schnittes kommen, die Kold nicht müde wird zu empfehlen. Scheidemann ist wohl nicht der Mann dazu. So wird die innere Auseinandersetzung weiter gehen.

Die Volksernährung.

Wo bleibt die Jagdbeute aus den besetzten Gebieten?

Die „Köln. Volksztg." erhält folgende Zuschrift, der man nur durchaus zustimmen kann:

„Die Notwendigkeit der Heranziehung des Jagderträgnisses im besetzten Feindesland für allgemeine, unserem vaterländischen Gesamtinteresse entsprechende Ernährungszwecke scheint immer noch nicht allgemein erkannt zu werden. Die Jagd in besetzten Gebieten ist den Militärpersonen im Offizierrang vorbehalten. Das Jagderträgnis der zugelassenen Jagdschützen im Offizierrang kommt in der Regel den Offizierspeisewirtschaften zugute. Mannschaftsküchen oder Lazarettküchen haben auf die Jagdbeute des besetzten Feindeslandes keinen Anspruch. Das widerspricht dem vaterländischen Gesamtinteresse. Unseren Verwundeten, Kranken und Schonungsbedürftigen im Wehrstand und im Nährstand ist eine kleine flickende Abwechslung der Kost durch Zuweisung und Verabreichung dieses Jagderträgnisses sicher vorteilhaft. Ob nur Offiziere und Militärpersonen im Offizierrang die Jagd im besetzten Feindesland weidmännisch ausüben können und sollen, mag hier unerörtert bleiben."

Unbegreiflich ist uns nur, daß die Offizierskorps hier nicht von sich aus Wandel schaffen. Sie sollten solche Bevorzugungen in der Bekömmlichkeit einfach ablehnen. Es wäre nicht gut, wenn in ihnen das Verständnis für das vaterländische Gesamtinteresse so schwach entwickelt wäre.

Letzte Meldungen.

Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer ins Reichsschatzamt berufen.

⊡ **Berlin**, 8. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Die Mehrbelastung des Reichsschatzamtes mit Aufgaben, welche durch die Kriegsfinanzierung bedingt sind, daneben aber auch die Vorarbeit für demnächstige Finanzgesetzgebung nach dem Kriege machen es notwendig, daß die 3. Abteilung des Schatzamtes, in welcher ein wesentlicher Teil der Steuergesetzgebung bearbeitet werden wird, einen besonderen Leiter erhält. Mit dieser Leitung ist der Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer unter Verleihung des Titels eines Direktors mit dem persönlichen Range der Klasse 1. Klasse betraut worden. Es wird beabsichtigt, in dem auch infolge Teilung des Reichsamts des Innern notwendig werdenden Nachtragsetat die Stellung dieses Abteilungsleiters in die eines 2. Unterstaatssekretärs umzuwandeln.

Wie wir hören, wird Ministerialdirektor Schiffer sein Reichstagsmandat nunmehr niederlegen. Das Mandat zum Abgeordnetenhaus wird er zu behalten suchen. Damit ist gesagt, daß Ministerialdirektor Schiffer für die Leitung der nationalliberalen Reichstagsfraktion nicht mehr in Betracht kommt.

Der Kanzler auf dem Wege ins Große Hauptquartier

⊡ **Berlin**, 8. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichskanzler wird sich demnächst wieder ins Große Hauptquartier begeben.

Die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern des Abgeordnetenhauses.

⊡ **Berlin**, 8. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Die Konferenzen des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern des Abgeordnetenhauses sind gestern in den Nachmittagsstunden fortgesetzt worden. Zunächst wurde im Namen der sozialdemokratischen Fraktion der Abg. Paul Hirsch empfangen. Der Reichskanzler unterhielt sich des längeren mit ihm über die Wahlrechtsvorlage und erklärte, daß er sie bald einbringen werde. Nach dem sozialdem. Vertreter wurde ein Mitglied der poln. Fraktion empfangen. Da die Vertreter der übrigen Parteien mit dem Kanzler bereits konferiert haben, so dürften die Konferenzen mit dem gestrigen Empfang der Vertreter der beiden kleinsten Fraktionen des Abgeordnetenhauses abgeschlossen worden sein.

Die Zuckerproduktion Argentiniens.

Amsterdam, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Die Zuckerproduktion 1916 auf 1917 weist in Argentinien ein bedeutendes Defizit auf; sie ist nicht höher als 84 069 Tonnen gegen 149 299 Tonnen im Jahre 1915—16 und 333 933 Tonnen im Jahre 1914—15.

Befriedigung über die Berufung Kühlmanns in Holland.

Amsterdam, 7. August. (WTB. Nichtamtlich.) In einem Artikel über den neuen Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten schreibt der Haager Korrespondent des „Allgemeen Handelsblad": Es ist in den deutschen Blättern gelegentlich von ihm gesagt worden, daß er eigentlich mehr von einem Engländer an sich habe, als von einem Deutschen. Das ist nicht ganz richtig, denn am meisten hat er von einem Holländer an sich. Er war denn auch in dem Haag so sehr auf seinem Platze, daß er, der sich von Anfang an alle Mühe gab, unser Land gründlich kennen zu lernen, dazu bestimmt schien, lange Zeit hier zu bleiben. Seine baldige Versetzung nach Konstantinopel war für viele eine Enttäuschung. Daß dieser Mann jetzt nächst dem Reichskanzler die Leitung der auswärtigen Politik bei unserem östlichen Nachbar erhielt, können wir Niederländer nur mit großer Befriedigung begrüßen. Es kann uns nur von Vorteil sein, wenn jetzt die tägliche Leitung der auswärtigen Politik in Deutschland in den Händen jemandes liegt, der hier über ein Jahr Gelegenheit gehabt hat, unser Leben und Streben in dieser Kriegszeit aus der Nähe kennen zu lernen und der davon mit soviel gutem Willen, uns zu verstehen, und mit soviel offenbar angeborener Empfänglichkeit für die Eigenheiten unseres Volkscharakters Gebrauch machte.

Take Jonescu in Petersburg. — Räumung der Moldau.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. August. (Priv.-Tel. d. M. G.) Basler Meldungen aus London zufolge berichtet „Daily Chronicle" aus Petersburg: Der rumänische Minister Take Jonescu ist in Petersburg eingetroffen, um Verhandlungen wegen der Aufnahme rumänischer Flüchtlinge in Rußland zu führen. Infolge des russischen Rückzugs in der Bukowina hat man mit der Räumung der Moldau begonnen.

Das Schicksal von „U. 30".

⊡ **Berlin**, 8. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Das preisgegebene deutsche U.-Boot „U. 30" ist gestern in Begleitung zweier niederländischer Torpedoboote nach Ymuiden ausgelaufen.

Warum Liberia den Krieg erklärte.

⊡ **Berlin**, 8. August. (Von unserem Berliner Büro.) Bei der Kriegserklärung Liberias an Deutschland handelt es sich für die feindlichen Mächte wohl vor allem um die Beseitigung der großen deutschen Handelssiedlungen in der Negerrepublik.

Die englische Methode des Vorgehens.

Berlin, 7. August. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyd George hat in seiner letzten Queenshallrede seiner Zufriedenheit mit dem Resultat der Offensive in Flandern beredten Ausdruck verliehen. Lloyd George erklärte: „Es ist die britische Methode des Vorgehens mit möglichst geringen Verlusten an Menschenleben, indem man die deutschen Gräben und Stacheldrähte sowie ihre Maschinengewehrposten zerstört und sofort vorgeht, sobald die Beschießung aufhört, und dann wieder vorwärts drückt. Das erfordert Zeit, ist aber sicher." Die britischen Verlustlisten der Flandernoffensive werden nach den vor unseren Stellungen liegenden englischen Leichenfeldern geschätzt, die die von Lloyd George geschilderte britische Methode des Vorgehens mit möglichst geringen Verlusten vor dem Urteil der Weltgeschichte in anderem Lichte erscheinen lassen. Auch das Tempo des großen Vormarsches, das Lloyd George zutraulich aber sicher nennt, wird anders gewertet werden müssen, wenn man sich daran erinnert, daß General Haig, der anfangs April bereits die Filmphotographen zur Aufnahme seines Einzuges in Brüssel bestellt hatte, auf seinem Vormarsch nach Brüssel heute nach vier Monaten an der Aisnefront bereits in Gonnelle, 6 Kilometer vom Ausgangspunkt, eingetroffen ist und in Flandern drei Kilometer tief bis St. Julien vorstoßen konnte.

Das südslavisch-serbische Abkommen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Aug. (Priv.-Tel. d. M. G.) Der schweizerische Preßtelegraph meldet aus Mailand: Der politische Mitarbeiter des „Secolo" in Rom sieht in dem südslavisch-serbischen Abkommen eine Erleichterung allgemeiner Friedensverhandlungen, da nun erklärlich der serbische Ministerpräsident einer einzigen Abtretung des ostbogen Mazedoniens nicht abgeneigt sei. Ein unmittelbarer Friede mit Bulgarien erscheine indessen töricht.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Das Wetter in der verflossenen Woche kann als günstig bezeichnet werden, wenn auch in einigen Gegenden Niederschläge für die Ernte unbequem waren. Es ist infolgedessen manches Roggen feucht hereingekommen, doch sind Bedenken für die Konservierung derartiger Ware grundlos, da die Mühlen während der Dauer des Krieges ihre technischen Einrichtungen entsprechend ausgebaut und reichliche Erfahrungen für die Behandlung derartigen Getreides gesammelt haben. Im übrigen kann gesagt werden, daß die Ansichten über den Ausfall der Roggenernte eine Veränderung nach der günstigen Seite hin erfahren haben. Die Ankünfte von neuem Roggen sind zu erheblicher Stärke angewachsen, da die Gestellung der Eisenbahnwagen zurzeit noch im allgemeinen zur Zufriedenheit erfolgt. Mit dem Fortschreiten der Jahreszeit allerdings dürfte hierin eine Aenderung eintreten, doch ist anzunehmen, daß ein sehr erheblicher Teil der Ernte bis dahin in sicherem Gewahrsam ist. Auch können dann die Wasserstraßen in erweitertem Umfang herangezogen werden, womit allerdings eine Verlängerung der jeweiligen Reisedauer verknüpft ist. Die Anklöste in Weizen sind noch gering. Die Zufuhren aus Rumänien dauern an und zwar kommt jetzt auch reichlich Weizen neuer Ernte und zwar in sehr schöner Qualität heran. Daneben gelangt nach wie vor Mais guter Beschaffenheit über die Grenze. Die neue, d. h. diesjährige rumänische Maisernte steht noch auf dem Felde und wird bekanntlich erst später reif. Die zwischen dem Weizenschnitt und dem Maisschnitt liegende Zeitspanne beträgt ungefähr 2 Monate.

Das Ergebnis der ungarischen Ernte übertrifft den neuesten Meldungen zufolge die früheren Schätzungen erfreulicherweise bei weitem.

An den amerikanischen Börsen waren vorübergehend infolge ungünstiger Wetter- und Ernteberichte sprunghafte Preissteigerungen zu verzeichnen, auf die jedoch prompt die üblichen Rückschläge eintraten, sobald die Berichte wieder günstiger lauteten. Fest steht jedoch unter allen Umständen, daß die vorhandenen Bestände in den Vereinigten Staaten weit unter das seit Jahren übliche Maß herabgesunken sind.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	Datum 3.	4.	5.	6.	7.	8.	Bemerkungen
Konstanz*)	2.63	2.50	2.50	2.53	2.57	2.62	Abends 6 Uhr
Kehl	3.39	3.33	3.30	3.37	3.40	3.34	Morgens 6 Uhr
Maxau	4.83	5.06	5.06	5.09	5.11	5.07	Morgens 7 Uhr
Mannheim	3.85	4.10	4.23	4.47	4.16	4.27	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.38	1.36	1.40	1.47	1.43		Morgens 7 Uhr
Kaub	2.23	2.19	2.30	2.36			Vorm. 10 Uhr
Köln	2.01	1.24	2.27	2.31	2.47		Vorm. 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.77	4.00	4.05	4.05	4.05	4.16	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.49		0.30	0.47	0.43		Vorm. 7 Uhr

*) Pegel + 12.

Geschäftliches.

Die Ziehung der II. Bad. Kriegs-Lotterie mußte infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse vom 8. August auf 10. Oktober ds. Js. verlegt werden, an welchem Tage sie garantiert stattfindet. Die Opfertags-Lotterie kommt garantiert am 17. August zur Ziehung. Lose beider Lotterien je 1 Mark, 11 Lose 10 Mark, Porto und Liste 35 Pfennig, empfiehlt Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Strassburg i. E., Filiale Kehl a. Rh., und alle Lotterieannahmestellen. (Siehe heutige Anzeige.)

MARCHIVUM

Heute verschied unerwartet

Herr Geh. Kommerzienrat

Otto Stoesser in Lahr

Der Heimgegangene hat seit der Gründung unserer Bank dem Aufsichtsrate angehört und die Interessen unseres Unternehmens stets mit regem Eifer unterstützt.

Wir verlieren in ihm einen hochgeschätzten Ratgeber und liebenswürdigen Kollegen, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

KARLSRUHE, den 6. August 1917.

Aufsichtsrat und Vorstand der Badischen Feuerversicherungs-Bank

---

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Schmitt

geb. Gerlach

gestern nachm. ½3 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 40 Jahren sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, Q 5, 22, den 8. August 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Schmitt
Sophie Schmitt
Greta Schmitt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. August, nachm. ½4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 4967a

---

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Wilhelm Heuss
Fabrikant

erlitten haben, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

MANNHEIM, den 7. August 1917. Ja253

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Landhaus

mit 5—6 Zimmern u. schön angelegtem größ. Obst-, Gemüse- und Ziergarten in schönster Höhenlage von **Neckargemünd** auf 1. Okt. oder später zu **vermieten** oder zu **verkaufen.** Näheres H253

Grund- u. Hausbesitzerverein Heidelberg.

Grosse Büroräume

am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c sofort oder später zu verm. Näh. **T 6, 17** (Büro). 3207

---

3 oder 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, per sofort oder 1. Oktober zu mieten **gesucht.**

Zuschriften unter U. H. 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ja252

Eine guterhaltene gebrauchte

Badewanne

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. U. G. 180 an die Geschäftsstelle ds. Bl. M206

Rechnungsformulare, Geschäftsbriefe
in modernsten Ausführungen liefert rasch und billig
Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Brillant-Ring

1 Brillant u. 1 Rub. L 35 M. zu vk. Sommer, Q 4, 1, III. 4789a

---

Zu verkaufen:
Waage mit großer emaillierter Schale, 5 km wiegend.
K 1, 11, 4. Stock. 4910a

Kauf-Gesuche.

Einfamilien-Haus

mit Garten u. Geflügelhof per sofort oder 1. Oktober zu mieten od. zu kaufen **gesucht.**

Angeb. mit genauer Beschreibung u. Preis erbeten unter N. 1617 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Karlsruhe.

Gut erhaltene, stehende oder liegende

Dampfmaschine

von 10—12 PS mit dazu passendem Querrohrkessel von 10—15 qm bei 6—7 Atm. Betriebsdruck sofort zu kaufen gesucht. G461 **Georg Groß, Heidelberg,** Bergheimerstr. 38.

---

1 Klavier, Mercklé, L'hafen, Mittelstr. 43 4684a

Gebrauchte

Jute-Säcke

in jeder Menge, soweit beschlagnahmefrei, zu kaufen gesucht. 311a

Angeb. erbeten an:
Werner & Mertz
Mainz.

Gut erhaltenes 4920a

Herren-Fahrrad

mit Doppel-Uebersetzung, ohne Bereifung zu kaufen gesucht. **F. Isenmann,** Heidelberg, Blumenstr. 43.

Guterhaltene Violine

(ganze) für Anfänger mit Kasten u. Bogen zu kaufen ges. Zuschr. m. auf Preisang. u. K. S. 43 a. d. Gesch. 4931a

---

Schönes groß. **Küchenbüfett** u. weißer **Emaillierd** mit Linksabzug zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter K. R. 42 a. d. Gesch. 4938a

---

Für meine Klavier-Verleih-Anstalt suche

gebrauchte Klaviere

gegen bar zu kaufen.
Angebote an T142a
F. Siering, C 7, 6,
Fabrik-Lager der Diplom-Pianos.

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
für erwachsenes Mädchen zu kaufen gesucht. Ang. unter K. Y. 49 an die Geschäftsstelle. 4947a

---

Offene Stellen

Kaufmann

militärfrei, auch **Kriegsinvalide** oder **Fräulein,** perfekt in sämtlichen Büroarbeiten, Korrespondenz und Buchhaltung von Fabrik im Industriehafen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote unter U. B. 175 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. A205

Wir suchen für das Fakturenbüro unseres Werks Sindelfingen einen

erfahrenen, militärfreien Kaufmann

im Alter von 30 bis 40 Jahren, der möglichst bald eintreten kann. Herren, die schon längere Zeit in einer größeren Maschinenfabrik tätig waren und im Fakturenwesen gut bewandert sind, wollen ihre Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichst Zeitpunkts für den Eintritt, richten an. E460

Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim.

Ein mit dem Feuerversicherungswesen vertrauter

tüchtiger Beamter

sowie eine

flotte Stenotypistin

keine Anfängerin gesucht. 4918a
Angebote unter K. K. 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen für sofort einen energischen nüchternen Mann als

Nachtwächter

Es kommen auch Kriegsbeschädigte mit Verlust einer Hand oder eines Armes in Frage. Tb208
Schriftliche Anerbieten an

Stahlwerk Mannheim, Mannheim-Rheinau.

Gewandte

Kurz- u. Maschinenschreiberin

zu sofortigem Eintritt gesucht. ME207

Bewerbungen mit Angabe der Silbenzahl und Beifügung von Zeugnissen über bisherige Betätigung, sowie Bild unter U. J. 182 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt **eine gewandte** V208

Stenotypistin und Kontoristin.

Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten unter U. V. 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für das Sekretariat einer Grossbank in Frankfurt a. M. wird

eine intelligente, gebildete Dame

unter entsprechenden Bedingungen gesucht. E46g

Angebote mit ausführlichem Lebenslauf unter **F. V. H. 323** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten.

Durchaus tüchtige, perfekte, selbständige

Taillenarbeiterinnen

sowie perfekte

I. Aermelarbeiterinnen u. Stickerinnen

sofort gesucht. 3204
L. Mayer, Hoflieferant, Heidelberg, Anlage 16.

Herren-Artikel. Tricotagen.

I. Verkäuferin

nur durchaus branchekundige, die schon gleiche langjährige Stellung nachweisen kann, **sofort gesucht.** Je252

M. Hirschland & Co.
P 3, 1.

Frauen und Mädchen

für leichte und schwere Arbeiten gesucht.

Arbeitsnachweis der Industrie,
Weibliche Abteilung Ba240
Separateingang: Schwetzingerstrasse 17

Wir suchen

tüchtige Hilfsarbeiter
tüchtige Einlegerin

für Steindruck.

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Abteilung Tiefdruck
D 6, 2.

Für sofort

einen jungen Mann

(Radfahrer mit Rad) zur Zeitungs-Beförderung.

Bewerber wollen sich melden beim

Mannheim. General-Anzeiger

Wir suchen für Tb207

Registratur

und einf. Büroarbeiten

zuverl. Herrn.

Angebote, auch von Kriegsbeschädigten erbeten

Conrad Schäfer & Preller,
G. m. b. H.,
Seckenheimerstraße 34.

Suche sofort

1 fachm. Uhrmacher.

Zuschriften an **Dobschiner,** Ludwigshafen a. Rh. Marktstraße 88. 4671a

---

Tüchtigen

Packer

gesucht. Mb207

Theodor Landauer,
Mannheim
Friesenheimerstr. 7

Für größeres Möbelgeschäft, für Expedition und Verkauf wird ein zuverlässiges Mc207

Fräulein

welches perfekt stenographieren und Maschinenschreiben kann, gesucht.

Angebote unter U. K. 183 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Für sofortigen Eintritt werden G461

1—2 Kontoristinnen gesucht

die perf. Stenographieren u. Maschinenschr. können.

Angebote unter F. M. 345 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtige U97

Verkäuferin

für die

Haushaltabteilung

per sofort gesucht. Angebote mit Bild nebst Gehaltsanspr. erbeten

Warenhaus
Herm. Tietz, Heidelberg.

Putz.

Anständiges

Lehrmädchen

für Verkauf gesucht.

Hugo Zimmern
N 2, 9. W207

Modes.

2. Arbeiterin u. Lehrmädchen

gesucht. 4914a
A. Roth, N 2, 14.

Dame

welche vollkommen stenographiert und die Adlerschreibmaschine bedienen kann, für das Büro einer hiesigen Eisengroßhandlung zum sofort. Eintritt gesucht.

Schriftl. Bewerb. mit bish. Tätigkeit, Gehalts-Ansprüche unter G. M. 346 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E46b

---

Tücht. Sortiererin

u. Lehrmädchen sofort ges.
D 7, 19 B253
Cigarrenfabrik.

Laufmädchen ges.

Kaufmann, P 7, 25. 4927a

Lehrmädchen

gegen sof. Vergütung gesucht. **Mod. Bijouterien Max Vogelsohn, R 1, 4/6** am Markt. 4855a

---

Mädchen

zu 3 Personen sofort gesucht. **Q 7, 16,** pt. 4950a

Büfettfräulein

gesucht. Sa204
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen

für ganz oder tagsüber gesucht. N 3, 13, I. 4940a

Tüchtige Köchin

die auch etwas Hausarbeit besorgt, für 1. September gesucht. 4985a
Rollstraße 28, II.

Ein älteres, in Küche erfahrenes 4988a

Mädchen

sofort oder später für 2 Personen gesucht. Hilfe vorhanden. Vorzustellen vormittags von 8—10 bei **Dr. Preller, L 3, 3.**

Junges braves

Mädchen

in kinderlosen Haushalt gesucht. 4986a
Friedrichsring 16, 2. St.

Tüchtiges Alleinmädchen, die auch etwas nähen kann, in kl. Haushalt auf 1. Sept. gesucht. 4946a
Moltkestraße 6, 2. Stock Ecke Tattersallstraße.

Saubere Monatsfrau

für vormittags ges. 4874a
Mann, Collinistraße 24.

Junge, tüchtige

Köchin

sofort gesucht. 4956a
Rosenkavalier, C 3, 10.

Saubere unabhängige

Monatsfrau

sofort gesucht. 4962a
N 3, 12, 4. St.

Stellen-Gesuche.

Ein ält. Buchhalter

sucht Beschäftigung im Bücherbeitragen u. Bilanzabschluß auf ½ Tage oder Stunden. Beste Empfehlung. Angeb. erbitte unt. K. W. 47 an d. Gesch. 4944a

---

Kohlen u. Schiffahrt

Fachmann übernimmt **Vertrauensposten.**
Ang. u. T. a. d. Geschäftsst. V21a

Aelterer

Maschinenmeister

mit Dampf-, elektrischer Anlage und Gasmaschine vertraut, gelernter Maschinenschlosser, sucht ähnliche Stelle. Gefl. Zuschriften an **H. Lautenbach, K 1, 11, 4. Stock** erbeten. 4908a

---

Fräulein

mit schöner Handschrift, bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben, sowie sonst. Büroarbeiten sucht Stelle auf einem Büro. Angebote unt. K. L. 38 an die Geschäftsstelle. 4917a

---

Alleinstehende anständige Frau von 55 Jahren sucht zum 15. August eine Stelle als Ta207

Wirtschafterin

Zeugnis vorhanden. Angebote unter W. S., Cuxhaven, Schillerstr. 38, III. r.

Miet-Gesuche.

Gebildeter Herr

(44jähr. Familienvater) jetzt Soldat, sucht z. 1. Sept.

gut möbl. Zimmer

Nähe Friedrichsring, Breitestraße, Paradeplatz, wenn möglich mit Mittagessen 5 Uhr. Angebote unter **L. A. 51** an die Geschäftsstelle d. Bl. 4951a

---

Relt. alleinst. Frau sucht

2 Zimmer und Küche

mit Bad, eventl. 1 großes Zimmer u. Küche mit Gas in gutem Hause. Preisangebote u. U. M. 185 an die Geschäftsst. Ta208

---

2 möbl. Z. m. 3 Bett. u. Küche od. leer in gef. ruh. Lage für 1. Sept. od. spät. ges. Angeb. O. P. Mehpl. 1 3 Tr. rechts. 4968a

---

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Mansarde von kleiner Beamtenfamilie auf 1. Oktober gesucht. Max Josephstraße oder Friedrichsring bevorzugt. 4969a
Angebote unt. K. Z. 50 an die Geschäftsstelle.

3-4 Zimmerwohnung

(ev. mit Garten) in Feudenheim oder anderm Vorort zum 1. Okt. zu mieten ges. Ang. unter K. Q. 41 an die Geschäftsstelle. 4927a

---

Gefunden.

Gefunden im Zug ein **Geldbeutel mit Inhalt.** Ha253 **Gr. Stationsamt.**

Neues Theater im Rosengarten
MANNHEIM

Gastspiel des Wilhelm Theaters Magdeburg unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert.
Mittwoch, den 8. August 1917
Gastspiel des Herrn Hans Sturm-Schübler von Ludwigshafen
Zum 3. Male:

Die Förster-Christl

Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder
Musik von Georg Jarno
Hôldesse . . . Herr Sturm-Schübler als Gast.
Kassenöff. 7 Uhr Anf. ½8 Uhr Ende ¾11 Uhr

Mannheimer Künstlertheater
Fernr. 1624 „APOLLO" Fernr. 7144

Heute und folgende Tage 7½ Uhr:
Wenn im Frühling der Hollunder ...!
Der größte Erfolg der Sommerspielzeit

Saalbau-Theater
N 7, 7 Telephon 2817 N 7, 7

Nur noch 2 Tage!

Das Gold im Westen
Amerikanisches Schauspiel von Kurt Matull in 3 Akten. Hauptdarstellerin: die berühmte Kunstschützin Martha Western v. deutsch. Theater Berlin.

Der Verschollene
Grosses spannendes Drama in 4 Akten: Hauptdarsteller: Harry Liedtke

Teddys Geburtstags-Geschenk
Filmschwank i. 3 Akt.: Hauptdarsteller Paul Heidemann.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.

Von Freitag bis Donnerstag
Erst-Aufführung
Alwin Neuss
in
Die Spinne
Grosses Gesellschaftsdrama in 4 Akten.
So'n Rackerchen
Lustspiel in 3 Akten.
Land u. Leute aus dem Spreewald.

U.T. Lichtspiele
P 6, 23/24
Telefon 867

Der beliebteste Humorist!
Paul Heidemann
in dem reizenden Lustspiel
Der Herr Assessor

Törichte kleine Mama
Nordisches Drama in 3 Akten

Kriegsberichte
Naturaufnahmen

Kleine Preise! Abonnements gültig!

Schlacke
in beliebigen Mengen kann kostenlos abgefahren werden. Ca253
Brown, Boveri & Cie., A.-G.
Mannheim-Käfertal.

Handels-Schule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105

Am **3. September** beginnen neue
Handelskurse für Mädchen.
Mässiges Honorar. — Teilzahlung gestattet. — Grosse Erfolge.
Unterricht in allen kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen.
Tages-Kurse für Damen jeden Alters.
Abendkurse für Damen und Herren. T184a
70 Schreibmaschinen und Apparate
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. — Auskunft und Prospekte jederzeit kostenlos. Sonntags von 11—12 Uhr durch **die Direktion.**

Friedrichs-Park.
Heute Mittwoch, 4—6 Uhr
Nachmittags-Konzert
Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei.

Abend-Konzerte
von 8—11 Uhr
(ausgenommen Dienstag und Freitag) Ep60
Sonntag
Abend-Konzert
Mitwirkung von Frau Hemann-Weban
Opernsängerin. Ep60

Café Corso J 1, 6 Breitestr.
Vornehmes Familien-Café
(großer gedeckter mit Blumen dekorierter Balkon)
Täglich grosse Künstler-Konzerte
Heute Abend: **Operetten-Abend**
Ff. helles und dunkles Bier zu jeder Tageszeit. D253

Von der **Reise zurück**
Dr. Schönfeld
Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten.
N 4, 13

Blütenweiße Wäsche
erhalten Sie durch Verwendung von Schmitz-Bonn's
Bleichhülfe
Vom badischen Landespreisamt zum Vertrieb im Großherzogtum Baden genehmigt. E377
Bleichhülfe ist in Paketen zu 30 Pfg. in allen besseren Drogen-, Seifen- und Kolonialwaren-Handlungen zu haben. Man achte aber darauf, daß jedes Paket die Aufschrift: Schmitz-Bonn's Bleichhülfe trägt.
Hersteller: Schmitz-Bonn Söhne, chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz

Meine Kontorstunden:
8—12 Uhr, 2—6½ Uhr
Samstag: 8—2 Uhr (nachmittags geschlossen)
Telephon 396

Buchdruckerei G. JACOB, Mannheim N 2, 12
Geschäftsbücher - Fabrikation
Buchbinderei :: Linier-Anstalt :: Papierhandel

Beschlagnahme von Dachkupfer und Blitzschutzanlagen betr.
Zur Abmontierung
des beschlagn. Dachkupfers u. Blitzschutzanlagen, sowie
Wiederherstellung mit Ersatzmaterial
empfehlen sich Ta204
Schnepf & Co. Dachdeckerei und Blitzableitergeschäft
Tel. 5142. Langstr. 32—34.

K. Pfund Nachf.

P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager in Qa12
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Neue Packpapiere
in Bogen und Rollen abzugeben. Q6a
Sig. Kuhn
Telephon 3958 T 6, 8 Telephon 3958.

Bekanntmachung.
Unter dem Gänsebestand der Badischen Landwirtschaftskammer in Halle III des städt. Schlacht- und Viehhofs ist die Geflügelcholera ausgebrochen.
Mannheim, 6. Aug. 1917.
Bürgermeisteramt: von Hollander.
Sypingier.

Größeren Posten
Tapeten
solange Vorrat
immer noch
zu alten Preisen.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster. T197a
M. Schüreck
Telephon 2024. F 2, 9

Gesichts- u. Hautreinigungskuren
von Mk. 40.— an. Entfernung v. Sommersprossen etc. unter Garantie in wen. Wochen. (Aerztl. empfohlene, schmerzl. Methode)
Körpermassagen mit elekt. Vibration
„Schönheitspflege" Ploch, D 1, 2 (Paradeplatz) Tel. 2798
Offen 8—12, 3—8 Uhr. (E43m) Sonntags 10—12 Uhr.
Behandlung in und ausser dem Hause.
Verkauf sämtlicher Mittel zur Schönheitspflege von Schröder-Schenke, Berlin zur einfachen häuslichen Behandlung.

Danksagung.
Haarausfall und Nervenlähmung.
Herr Unteroffizier Karl, Neuholsen (Pfalz) schreibt am 5. 5. 16:
Bestätige Ihnen hiermit gerne, dass ich durch Ihre geschätzte Behandlung von meinem Haarausfall innerhalb 4 Wochen vollständig geheilt wurde, welcher durch einen Kopfschuss und langandauernde Verbände hervorgerufen war. Desgleichen hat sich die Gefühlsstörung und Lähmung meines Armes sehr gebessert.
In aller Hochachtung: Karl, Unteroffizier d. R.
Herr K. Schuster, Mannheim schreibt:
Seit längerer Zeit an starkem Haarausfall leidend, unterzog ich mich im Juli v. J. bei Ihnen entsprechender Behandlung, deren Wirkung mich vollständig befriedigt hat.
Lichtheilanstalt Königs Z. 1.
Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus.
Telephon 4329 Telephon 4329

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900.
Inh. **Eberhardt Meyer**
Collinistr. 10 Mannheim Teleph. 2318
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie.
Spezialität in radikaler Wanzen-Ausrottung
- - 25jährige praktische Erfahrung - -
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze. Ka158
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Telephon Nr. 3117 **Damen-Frisier-Salon** Neu 3440 eröffnet!
Gustel Eisbach G 6, 5 gegenüber der Konditorei Hartmann

Das Abnehmen von
Blitzableiteranlagen
und deren Wiederherstellung in Ersatzmetall einschliesslich Gerüststellung führen fachmännisch und prompt aus:
Müller & Esselborn
Dachdeckerei u. Blitzableitergeschäft
Mannheim, Fernsprecher 4502.

Fensterscheiben
repariert schnell, prompt und preiswert. Ma18a
R 7, 32 Emil Lechner R 7, 32
Tel. 4854. Filiale Gontardstr. 3 Tel. 4584

Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Bekö m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/18
empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen fein. Kostüme u. Kleider unt. Garantie für tadellosen Sitz. Die Berechnung ist billig, sodass sie nicht höh. stehen als bei Anfertig. im Hause. Auch werden Aenderungen angenommen. T181

Ein schönes Gesicht
ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhardts Rosenmilch das Gesicht u. die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Glas Mk. 2.50 B17c
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14 Kunststr. Kurfürstenhaus.

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 4863a
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

F 7, 24 Pulsenring, 4. Stock, 5 Zim.-Wohn., Küche, Bad 2c. zu verm. Näh. 3. St. 4902a

H 7, 19 2 u. 3 Zimmer-Wohng. per 1. Sept. z. v. Näh. zwisch. 12—3 Uhr b. Schmidt, 2. St. 4818a

S 6, 29
eine schöne sechs Zimmer-Wohnung, 2 Treppen hoch mit Balkon, Bad, reichl. Zubehör bis 1. Oktober zu vermieten. Ta283
Näheres parterre.

1 Zimmer und Küche zu vermieten. B207
Näh. Meerfeldstraße 41.

Schöne Wohnung
drei Zimmer und Küche, 3. Stock, zum 1. September zu vermieten. Näheres Holzstr. 3, 2. Stock 4816a

Schöne Wohnungen
von 6, 7, 8 und 9 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näh. Kirchenstr. 12. 4507a

Vermietungen
mehr Zimmer

Haben Sie
ein möbl. Zim. zu vermiet. oder suchen Sie ein solches, dann wenden Sie sich an Vermietungs-Zentrale, B 5, 8, 1 Tr.
Möbl. Zim. in all. Preisl. u. jed. Wünsche entsprechend. Aufträge von möblierten Wohnungen werden kreis entgegengenommen. B128a

C 4, 1 2 Tr., mbl. Zim. m. Pens. zum. 4078a

C 4, 20 u. 21 Sep. mb. Zim. z. vm. Näh. 1 Tr. l. 4391a

E 3, 5 1 Tr., mbl. Zim. zu verm. 4800l

O 7, 28
2 Tr., sehr schön. Wohn- u. Schlafz., sep. Eing., elektr. Licht, sof. zu verm. 4812a

---

P 1, 7a
2 Tr., gut mbl. Zim. ev. m. Klavierben. sof. zu verm.

R 7, 38 II. St. mbl. Zimmer sofort zu v. 4820a

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. per sofort zu verm. Näh. b. Ingenieur Schäfer, O 6, 3. 4874a

Vermischtes.

Hofmusiker übernimmt noch einige Schüler für Violine und Klavier a. Anfänger. Näh. J. Y. 24 a. d. Geschäftsst. 4868a

Heirat aller Stände vermittelt reell u. diskret. Gefl. **Fr. Geiger, Q 7, 24.**

Witwer, 32 J. a., Handwerker, wünscht mit Witwe oder Witwe, welche Kinder zu Kindern hat, in Verbindung zu treten, gefl. Zuschriften unter K. X. 48 an die Geschäftsstelle zu richten. 4866a

Heirat
Gefl. Zuschriften unter K. X. 48 an die Geschäftsstelle zu richten. 4866a

Gesucht keiner kleiner
Möbelwagen
welcher von Mannheim in Richtung Schorndorf (Württemberg) fährt. Angebote an Fried. G 7, 18.

Pianinos
Kauf u. Miete.
Pianolager Hecht
O 3, 10.

Bad. Rote Kreuz
Opfertags-Geldlotterie
Ziehung garantiert 17. August
2165 Geldgewinne
23 000 Mk.
Hauptgewinn zur
10 000 Mk.
2364 Geldgewinne
13 000 Mk.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt Lotterie-Gesellschaft
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 87.
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.
und alle Lotterieaufnahmestellen in Mannheim: R. Herbrecht, E 2, 17 a. O 6, 3 A. Schmitt, R 4, 10 a. F 2, 1, A. Hoffmann, H 7, 1, u. alle sonstigen Lotterieaufnahmestellen. — In Mannheim zu haben: J. F. Lang Nachf.

Handelsschule **STOCK**
P 1, 3 Tel. 1700
Grösste Schule am Platze

Nachhilfe
ert. gründl. O.-Primaner des Gymnasiums. Angeb. erb. unter K. T. 44 an die Geschäftsstelle.

Wer leiht 150 Mk. Kriegsinvaliden gegen monatliche Rückzahlung, gute Sicherheit und Zinsen. Angebote unter K. U. 45 a. d. Gesch. 4869a

Bess. Dame i. diskr. Stellung allein, m. 1 Kind, z. zurückz. w., Kab. sep. Heirat b. vrl. geb. Frau (Fr. Off.) unter D. 14976 an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.

K 3, 3 Privat-Mittagstisch Gebhard.
Guter bürgerlicher 4700a
Mittag u. Abendtisch
für bess. Herren u. Damen.

Guter bürgerlicher 4801a
Mittag- u. Abendtisch
können noch einige Herren u. Damen teilnehmen. D 3, 7.

Schreibmaschinen
Reparaturen aller Systeme werden erledigt
Emil Franz-Schreibm.-Inst.
P 5, 8, 1. Telep. 2477

E 4, 17 Erdgeschoßzimmer mit Kochofen im 1. Obergeschoß desselben Hauses sofort zu vermieten. Näheres Gleich, H 7, 31.

Seckenheimerstr. 30
Schöner Laden auch geeignet als Lager sofort zu vermieten. Näheres 2. St. 4868a

U 1, 21
Büro-Räume
neu hergerichtet, sofort zu vermieten.

Meerfeldstraße 19
2 Mdl. Hinterh. zu Werkstätte od. Magazin sof. od. 1. Oktober zu vermieten.

Schöne Werkstätte, auch als Lagerraum zu vermieten. Näheres U 4, 11 4. Stock rechts.

MARCHIVUM